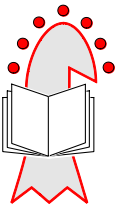


Pierre Aerne

Die Bibelgesellschaft Baselland



Von der Loslösung von der
Basler Bibelgesellschaft
zur eigenständigen kantonalen
Bibelgesellschaft mit eigenem Profil

Bibel lesen

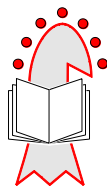


Bibel geben



Bibel leben





Herausgeber:

Vorstand der Bibelgesellschaft Baselland,
www.bibelgesellschaft-baselland.ch

Liestal 2011

die Bibel
von Gott – für Sie
Schweizerische Bibelgesellschaft

Layout und Druck:

Schweizerische Bibelgesellschaft Biel
www.die-bibel.ch / www.bibelshop.ch

Vorwort

Angeregt durch die Jubiläumsbroschüre der Schweizerischen Bibelgesellschaft zu deren fünfzigjährigem Bestehen im Jahr 2005 hat der Vorstand der Bibelgesellschaft Baselland beschlossen, Pierre Aerne zu bitten, die Geschichte dieser kantonalen Bibelgesellschaft weiter zu bearbeiten. Ziel war es, eine umfassende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung zu erhalten.

Pierre Aerne hat es auf sich genommen, die notwendigen Recherchen zu übernehmen und die umfangreichen Akten vor Ort minutiös zu studieren. Im Jahr 2010 konnte er seine Forschungsarbeit abschliessen. Daraufhin hat der Vorstand beschlossen, diese wissenschaftliche Arbeit einem grössern und interessierten Publikum zugänglich zu machen.

Die vorliegende Broschüre ist nun das Resultat. Für die aufwändige und gewissenhaft durchgeführte Arbeit ist der Vorstand der Bibelgesellschaft Baselland Pierre Aerne zu grossem Dank verpflichtet. Wohl ist bei all seiner Arbeit immer das Baselbiet im Blickfeld – aber Aerne gelingt es auch, diese regionalen Anstrengungen in grössere Zusammenhänge zu stellen, wenn er seinen Blick in die Vergangenheit richtet, wenn er über die weltweite Arbeit der Bibelgesellschaften schreibt, wenn er die gesamtschweizerischen Verhältnisse in den Blick nimmt und wenn er schliesslich kirchenhistorisch und theologisch die Anstrengungen der Bibelgesellschaften würdigt.

Mit der vorliegenden Arbeit leistet Aerne einen wertvollen und einmaligen Beitrag nicht nur zur Kirchengeschichte, sondern darüber hinaus zur Darstellung theologischer Fragen und Problemstellungen seit den Anfängen des 19. Jahrhunderts. Und es gelingt ihm auch, die aktuellen Fragen zu benennen; er weist damit auf das hin, was zu tun ansteht. Damit ist seine Arbeit, die schlicht den Titel „Die Bibelgesellschaft Baselland“ trägt, ein Werk, das einen umfassenden Rückblick und einen vertiefenden Einblick ermöglicht.

Der Vorstand der Bibelgesellschaft Baselland schätzt sich glücklich, diese Arbeit vorlegen zu können – mit einem grossen und tiefempfundenen Dank an den Autor Pierre Aerne!

Pfr. Dr. Markus B. Christ
Präsident der Bibelgesellschaft Baselland

Sissach, anfangs 2011

Die Bibelgesellschaft Baselland

Von der Loslösung von der Basler Bibelgesellschaft zur eigenständigen kantonalen Bibelgesellschaft mit eigenem Profil

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Forschungsüberblick, Literatur und Quellen	4
Versorgung der Landschaft mit Bibeln durch die Stadt Basel: Die Gründung der Basler Bibelgesellschaft (1804)	6
Zwei Parallelgründungen von 1887: Bibelhilfsverein Baselland und Schweizerische Vereinigung für Bibelverbreitung	9
Das Wirken des Bibelhilfsvereins Baselland bis zum vorläufigen Ende 1914	11
1923/24: Ende und Neubeginn im Schweizerischen Bibelkolportagewesen	11
Der Weg zum Bund Schweizerischer Bibelgesellschaften von 1947	12
Unterwegs zur Neugründung des Bibelhilfsvereins Baselland	13
1924: Neugründung des Bibelhilfsvereins Baselland (ab 1955 Bibelgesellschaft Baselland)	15
Die Präsidenten und der Vorstand	16
Die Aufgaben: Bibel lesen, Bibel leben, Bibel geben	18
Bibel lesen: „Der Guet Bricht“ – eine Erfolgsstory	18
<i>Vom Soldaten-Evangelium von 1939 zur Ausgabe „Der guet Bricht“ von 1940</i>	19
<i>Die Neuauflage von 1961</i>	20
<i>Die Neuausgabe von 1981 mit Texten aus dem Alten Testament</i>	21
<i>Von den Übersetzungen ganzer biblischer Bücher zur Hör-CD (ab 1988)</i>	22
<i>Die Schweizerische Bibelgesellschaft und der „Der guet Bricht“</i>	23
Bibel leben: Vom Hausbesuch der Bibelbotin zum „Bibel-Fernkurs“	25
Bibel geben: Von der Traubibel zur Weltbibelhilfe	26

Einige Streiflichter aus 80 Jahren Bibelgesellschaft Baselland	27
<i>Von der Existenzkrise zur Neubelebung (1965-1967)</i>	28
<i>Eigenständigkeit gegenüber der Schweizerischen Bibelgesellschaft (1968-1970)</i>	29
<i>Klare rechtliche Basis dank Statuten (1978)</i>	30
<i>Mit modernsten Kommunikationsmitteln ins neue Jahrtausend</i>	31
<i>Die Zeit nach 2006: BGBL wird Thema in der BaZ, Öffentlichkeitsarbeit, Homepage</i>	33
„Vom schönste Buech und Gäld sammler“ – Die Bibelgesellschaft Baselland in der weltweiten Bibelbewegung und im Schweizer Protestantismus: eine Würdigung	33
Quellen und Literatur	36
Anhang	
Fragebogen an zwei ehemalige Präsidenten der Bibelgesellschaft Baselland	39
Kurzbiografien der Präsidenten der BGBL und der ersten Übersetzer der Bibelübersetzung „Der guet Bricht“	42
Übersicht über die verschiedenen Ausgaben von „Der Guet Bricht“	45
Liste der gedruckten Schweizer Dialektübersetzungen	47

Einleitung:

Forschungsüberblick, Literatur und Quellen

Wer sich mit der Geschichte der Bibelgesellschaften in der Schweiz befasst, stellt bald fest, dass das Thema in der Fachliteratur recht ausführlich abgehandelt wird. Die Bibelgesellschaften sind keinesfalls wie andere Themen vergessen worden; in den beiden neusten Gesamtdarstellungen der Schweizer Kirchengeschichte werden sie vorgestellt. Der zuletzt erschienene Überblick, die auch in französischer Übersetzung vorliegende und von einem Team von Spezialistinnen und Spezialisten verfasste Ökumenische Kirchengeschichte der Schweiz von 1994, erwähnt kurz die Gründung der kantonalen Bibelgesellschaften zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Rahmen der Erweckungsbewegung.¹ Wer mehr wissen will, greift mit Gewinn zum 3. Band der Kirchengeschichte der Schweiz (1720-1950) von Rudolf Pfister, dem nebenamtlichen Professor für Kirchengeschichte und daneben zeitlebens Pfarrer im Kanton Zürich.² Auf sechs Seiten wird man dort, ebenfalls eingebettet in den geschichtlichen Zusammenhang der Erweckungsbewegung, fundiert über die Entwicklung der Bibelgesellschaften von der Basler Bibelgesellschaft (1804 gegründet) bis zur Schweizerischen Bibelgesellschaft (1955 gegründet) informiert.

Dies ist bis heute der beste Überblick auf so wenig Raum geblieben. Pfister stützt sich dabei auf die ältere Literatur des 19. Jahrhunderts, die aber in Bezug auf ihre Materialfülle nach wie vor Gültigkeit beanspruchen kann. In erster Linie ist hier die „Geschichte der Deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart“ von 1876 aus der Feder von Johann Jakob Mezger zu nennen.³ In einem eigenen Kapitel geht der damalige Antistes der Schaffhauser Kirche – heute würde man vom Kirchenratspräsidenten sprechen – auf die schweizerischen Bibelgesellschaften ein, wobei ihm gedruckte Jahresberichte und Gewährspersonen als Quellen dienten. Unentbehrlich für das Studium der Geschichte der Bibel und der Bibelgesellschaften in der Schweiz ist das von der Schweizerischen Bibelgesellschaft 1997 herausgegebene reich illustrierte Standardwerk „Die Bibel in der Schweiz. Ursprung und Geschichte“. Hier interessieren im Speziellen die Beiträge von Urs Joerg (Einführung), Felix Tschudi (Die Basler Bibelgesellschaft im 19. Jahrhundert: Schwerpunkte ihrer Arbeit), Gabriel Mützenberg (Bibelübersetzung und –

¹ Kirchengeschichte 1994, S. 217.

² Pfister 1984, S. 199-204. Zu Rudolf Pfister (1909-2000) siehe den Nachruf von Alfred Schindler in Nekrolog 2002, S. 17.

³ Mezger 1876. Die S. 318-400 sind überschrieben mit „Die Zeit der Bibelgesellschaften. Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart“.

verbreitung in Genf) sowie von Jean-Claude Dony (Die Bibelverbreitung im Kanton Waadt).⁴

Unter den kantonalen Bibelgesellschaften nimmt die Basler Bibelgesellschaft (BBG) in Bezug auf ihr Alter, ihr Archiv und ihre Aktivitäten eine Sonderstellung ein. Dies zeigt sich auch an der reichhaltigen Palette von Publikationen zu ihrer Geschichte. Beinahe zu jedem Jubiläum erschien eine Festschrift. Während jene von 1954 (Pfarrer Karl Sandreuter) und von 1979 (Pfarrer Theophil Kachel, Präsident der BBG 1968-1980) kompakte Überblicksdarstellungen bieten, erfolgte in den letzten Jahren in der historischen Aufarbeitung eine Professionalisierung. Zum 100-jährigen Bestehen der Bibelsammlung der BBG 1995 legte der Pfarrer und Historiker Hans Hauzenberger unter dem Titel „Basel und die Bibel. 1. Hälfte 19. Jahrhundert“ nicht nur eine erstmals aus den reichen archivarischen Quellen geschöpfte Darstellung der Geschichte der BBG in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts vor. Was vorliegt, ist eine trefflich bebilderte Kultur-, Geistes- und Religionsgeschichte Basels zwischen 1780 und 1867. Die Zeit von der Reformation bis zur Gründung der Basler Bibelgesellschaft untersuchte der Basler Gymnasiallehrer und Historiker Friedrich Meyer in der Jubiläumsschrift 200 Jahre BBG.

Die Bibelgesellschaft Baselland (BGBL) als Kind der Basler Bibelgesellschaft wird in der genannten Literatur nur kurz erwähnt. Sandreuter, langjähriger Pfarrer im Baselbiet, nennt als Gründungsjahr 1924.⁵ Da er damals als Akteur mitbeteiligt war, bestanden keine Zweifel an der Richtigkeit dieses Datums. Wie sich im Verlaufe dieser Arbeit zeigen wird, ist die BGBL jedoch wesentlich älter. Noch im 19. Jahrhundert lösten sich die Baselbieter Bibelfreunde von der Basler Bibelgesellschaft und gründeten ihre eigene Bibelgesellschaft (zunächst „Bibelhilfsverein Baselland“, später „Bibelgesellschaft Baselland“ genannt), deren Tätigkeit im Ersten Weltkrieg einschloß.

Die BGBL mit ihrer über 100-jährigen Tradition verfügt ebenfalls über ein reichhaltiges Archiv.⁶ Zudem ist im Kanton Basel-Landschaft als zweitjüngstem Schweizer Kanton ein überdurchschnittlich ausgeprägtes Geschichtsbewusstsein lebendig. Dieses findet sich auch in der reformierten Kirche Baselland, was das zu ihrem 50-jährigen Bestehen im Jahre 2004 erschienene Buch „zwischenzeit – Die reformierte Kirche Baselland 1950 bis

⁴ Bibel Schweiz 1997; die erwähnten Aufsätze S. 15-18 (Joerg), 257-266 (Tschudi), 273-286 (Mützenberg) und 289-294 (Dony).

⁵ Sandreuter 1954, S. 17.

⁶ Siehe Quellen und Literatur am Schluss.

2000“ auf schöne Weise unterstreicht. Im Gegensatz zu ihrer Basler Schwester ist bis heute keine Publikation über die Bibelgesellschaft Baselland erschienen. Das bewog die BGBL unter ihrem damaligen Präsidenten Pfarrer Christoph Monsch dazu, die eigene Geschichte aufzuarbeiten. Seine Idee eines eigenen Kapitels im genannten Jubiläumsband liess sich jedoch nicht realisieren.⁷

Schon 1979 meinte Pfarrer Theophil Kachel:⁸ „Es wäre wünschenswert, wenn einmal auch dem Wirken der andern kantonalen Bibelgesellschaften nachgegangen würde!“ Diese Arbeit ist der bescheidene Versuch, diesem Wunsch am Beispiel der Geschichte der Bibelgesellschaft Baselland zu entsprechen.

Versorgung der Landschaft mit Bibeln durch die Stadt Basel: Die Gründung der Basler Bibelgesellschaft (1804)

Am 7. März 1804 erfolgte in London die Gründung der heute noch aktiven British and Foreign Bible Society (BFBS; Britische und Ausländische Bibelgesellschaft). Sie steht am Anfang der im 19. Jahrhundert einsetzenden weltweiten Bibelbewegung und hatte den Zweck, dem weit verbreiteten Mangel an Bibeln abzuhelpfen. Durch die Erweckungsbewegung war zudem ein neues Interesse an der Bibel erwacht. Im Zusammenhang mit der Gründung wird immer wieder folgende Begebenheit erzählt:⁹ Mary Jones (1784-1864) hat den Weg von 40 Kilometern nach Bala in Wales unter die Füsse genommen, weil der dortige Methodistenprediger Thomas Charles sich um die Auslieferung von Bibeln kümmerte. Doch als das 16-jährige Mädchen endlich dort ankam, waren alle vorhandenen Bibeln bereits für andere Empfänger reserviert. Jones brach darüber in Tränen aus, worauf ihr Charles eines dieser Exemplare verkaufte. Beeindruckt von diesem Erlebnis, machte er sich in der Folge stark für die Gründung einer Bibelgesellschaft, die in der BFBS Wirklichkeit wurde. Ihr Arbeitsfeld war Grossbritannien und bald auch Kontinentaleuropa (v. a. das damalige Deutsche Reich und die Schweiz).

An der Gründungssitzung hatte auch der Theologe Karl Friedrich Adolf Steinkopf (1773-1859) teilgenommen. Dieser wirkte von 1795 bis 1801 als Sekretär der 1780 in Basel konstituierten Deutschen Christentumsgesell-

⁷ Prot. der Vorstandssitzungen vom 26.1.2005 und 14.4.2005; Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 2005, S. 81; Mitteilung von Pfr. Monsch an den Verfasser; zwischenzeit 2004.

⁸ Kachel 1981, S. 35.

⁹ Gundert 1987, S. 48 u. 296; Mezger 1876, S. 319f.

schaft, ehe er 1801 an die lutherische Savoy-Gemeinde in London berufen wurde. Dort suchte er den Kontakt zur British and Foreign Bible Society, wurde deren Auslandsekretär und – was vor allem bedeutsam wurde – nahm an der Sitzung vom 7. März 1804 teil. Im Schreiben vom 16. Mai 1804 an die Basler Pfarrer Hieronymus Falkeyesen und Johann Rudolf Huber berichtete er begeistert von dieser Gründung und lud sie ein, in selbem Sinne für die Bibelverbreitung tätig zu werden. Am 31. Oktober 1804 kam man in Basel diesem Wunsch nach: Im Pfarrhaus der Elisabethenkirche wurde die Basler Bibelgesellschaft gegründet. Auf Steinkopfs Initiative ging auch die Gründung der Bibelgesellschaft in Nürnberg (10. Mai 1804) und in Berlin (1805, genaues Datum ist nicht bekannt) zurück. In der Schweiz kam es in jenen Jahren der Erweckungsbewegung, oft in engem Kontakt mit Steinkopf und der Basler Bibelgesellschaft oder sogar mit der British and Foreign Bible Society, ebenfalls zur Gründung von Bibelgesellschaften:¹⁰

Name	Gründungsjahr	ev. Auflösung
Basel	1804	
Bern	1805	2005
Schaffhausen	1809	
Zürich	1812	in der Evangelischen Gesellschaft Zürich aufgegangen
St. Gallen	1813	aufgelöst um 1960
Graubünden	1813	in der Evangelischen Gesellschaft Graubünden aufgegangen, welche 1988 aufgelöst wurde
Genf	1814	1924; Nachfolgeorganisation: Société évangélique de Genève
Vaud (Lausanne)	1814	Fusioniert mit Vaud 1826; nicht Mitglied der SB
Aargau	1815	1994
Appenzell	1815	Auflösungsdatum unbekannt
Neuchâtel	1816	Auflösungsdatum unbekannt
Glarus	1819	Auflösungsdatum unbekannt
Toggenburg	1820	Auflösungsdatum unbekannt
Vaud	1826	Fusioniert mit Vaud (Lausanne) 1814
Baselland	1887	
Aargau-Solothurn	2006	

Bei den meisten der frühen Bibelgesellschaften nennt die Arbeit von Mezger (1876) einige Informationen über die Umstände, die zur Gründung geführt haben. Die weitere Geschichte der kantonalen Bibelgesellschaften ist nicht aufgearbeitet. Falls sie heute nicht mehr bestehen oder ihre Arbeit nicht an die Evangelische Gesellschaft übergang, verlor sich ihr Faden ir-

¹⁰ Quellen zu dieser Liste: Mezger 1876, S. 318-412 (insbesondere S. 323, 339, 343f., 350-354, 401); Bibel Schweiz 1997, S. 16, 283, 286, 289f.; Pfister 1984, S. 203f.

Bei Mezger finden sich einige Ungenauigkeiten, z.B.: Die Bibelgesellschaft Glarus wurde am 23.1.1819 (nicht am 23.6.1819) gegründet, wie sich dem zufällig im Landesarchiv Glarus entdeckten Protokollband der Bibelgesellschaft GL 1819-1839 entnehmen lässt (LAGL, C 1). Die Gründungsdaten der Bibelgesellschaften Aargau und Bern sind 1815 bzw. 1805 (nicht 1816 bzw. 1815).

gendwann im Laufe der Geschichte. Akten-Bestände in Archiven haben sich in diesen Fällen kaum erhalten. So bleibt ungewiss, ob es jeweils zu einer formellen Auflösung kam oder ob die Arbeit einschliel. Nur mit grossem Arbeitsaufwand könnte dies herausgefunden werden, wobei der Erfolg einer solchen Recherche nicht einmal garantiert wäre.

Zahlreicher als in der Schweiz waren im 19. Jahrhundert die Gründungen von Bibelgesellschaften im Deutschen Reich: Es waren nicht weniger als 630. Im katholischen Frankreich (ohne Elsass) dagegen waren es drei. Das 19. Jahrhundert wurde deshalb als „Das Jahrhundert der Bibelgesellschaften“ bezeichnet.¹¹

Die Basler Bibelgesellschaft war wie die Basler Mission (gegründet 1815; heute Mission 21), der Verein der Freunde Israels (1831, heute Stiftung für Kirche und Judentum), die Pilgermission St. Chrischona (1840) oder die Diakonissenanstalt Riehen (1852, heute Diakonissenhaus Riehen) eine Gründung der Deutschen Christentumsgesellschaft bzw. von deren Sekretär Christian Friedrich Spittler. Diese Werke waren eine Frucht der Erweckungsbewegung, welche wiederum auf die Aufklärung und auf die ihr verpflichtete rationale Theologie reagierte und stattdessen Erbauung, Frömmigkeit und Bibelglauben betonte.

Die BBG sorgte auch nach der Abspaltung der Landschaft von der Stadt Basel und der Konstituierung des selbständigen Kantons Basellandschaft in den Jahren 1832/33 für die Bibelverbreitung, die so genannte „Bibelkolportage“, im Baselbiet. Der Jahresbericht der BBG des Jahres 1843 vermeldete:¹² „In unsrer Landschaft Basel wurden viele heil. Schriften durch die verschiedenen Pfarrämter vertheilt.“ In späteren Jahren wurde immer wieder fast der ganze Kanton „durchkolportirt“,¹³ d.h. ein Bibelkolporteur zog von Dorf zu Dorf und auf die abgelegenen Höfe und brachte die Bibel zu den Leuten. Von Anfang Oktober 1876 bis Mitte April 1877 verkaufte er beispielsweise auf seinen Besuchen 332 Vollbibeln, 408 Neue Testamente und 48 Teilbibeln. Sowohl in den Pfarrhäusern wie bei den Bewohnern wurde er gut aufgenommen. „Das Reformertum regt sich zwar auch in Baselland“, doch habe es noch keine Macht, „trotz aller Mühe, die man sich von auswärts giebt“ meinte der Jahresbericht 1877 der BBG.

¹¹ So Adolf Risch in der Festschrift zur Jahrhundert-Feier der Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart 1912, S. 58, zitiert nach Gundert 1987, S. 34. Gundert publizierte im Anhang seiner Arbeit (S. 359-399) mehrere Listen: die heute noch bestehenden Bibelgesellschaften, die Bibelgesellschaften des 19. Jahrhunderts, Kurzinformationen über die nicht mehr bestehenden Bibelgesellschaften.

¹² StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1843, S. 12.

¹³ StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1884, S. 6.

Er hielt abschliessend fest:¹⁴ „Das Volk hält noch im Ganzen zur Bibel.“ Damit wird offenkundig, dass sich die Bestrebungen der Bibelgesellschaft auch gegen den sich immer stärker ausbreitenden theologischen Liberalismus gewendet haben.

Nachdem die Rechnung der BBG seit 1880 jährlich mit einem Defizit abschloss, wurde im Mai 1885 ein „Bibelhilfsverein“ ins Leben gerufen, der die Suche nach finanziellen Mitteln intensivieren sollte.¹⁵ Anlässlich der Sammlung 1887/1888 legten 2'500 Spender die Summe von 2'850 Franken für die Bibelkolportage zusammen.

Zwei Parallelgründungen 1887: Bibelhilfsverein Baselland und Schweizerische Vereinigung für Bibelverbreitung

Im Mai 1887 kam es auch in Baselland zur Gründung eines solchen „Bibelhilfsvereins“.¹⁶ Wie das im Einzelnen ablief, lässt sich nicht mehr erhellen. Jedenfalls waren auch der Pfarrkonvent von Baselland und die Basler Bibelgesellschaft involviert. Die Initiative zur Gründung ging von Johann Jakob Oeri (1817-1897), Pfarrer in Lausen von 1843 bis 1896, aus, der als Präsident des Pfarrkonvents von Baselland (1859-1889) eine zentrale Stellung innerhalb der Pfarrerschaft und der Kirchenleitung einnahm.¹⁷ Eine wichtige Rolle im Hintergrund spielte Eduard Burckhardt-Zahn (1843-1914). Er war Mitglied des „Comites“ der BBG und dort mit dem Präsidium der wichtigen „Colportage-Commission“ betraut, die für die Verbreitung der Bibel zuständig war. Offenbar wusste er von der bevorstehenden Gründung und schrieb deshalb an den Pfarrkonvent Baselland, er möchte dem neuen „Bibelhilfsverein beitreten“. Der Konvent kam diesem Wunsche insofern entgegen, als er an seinem Pfingstkonvent vom 30. Mai 1887 Samuel Preiswerk (1853-1923), Pfarrer in Frenkendorf von 1883 bis 1889, dazu bestimmte, mit Burckhardt-Zahn in Kontakt zu treten und an der nächsten Pfarrkonventsitzung nach dem Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag über das weitere Vorgehen zu berichten.

¹⁴ StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1877, S. 13f. Weitere Kolportagen in Baselland, vgl. Jb. BBG 1881, S. 21, und 1884, S. 6.

¹⁵ StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1855, S. 7; PA 773.01.01.04 Prot. BBG 1858-1933, S. 286 und 377. Zur Gründung am 15.5.1885 hatten sich 80 Männer eingefunden. 1898 löste er sich auf. Das Protokoll 1885-1896 unter der Signatur: PA 773.01.17.01. Bereits von 1829 bis Mitte der 1850er Jahre hatte ein solcher Bibelhilfsverein (auch „Hilfsbibelverein“ genannt) bestanden.

¹⁶ Von diesem „Bibelhilfsverein Baselland“ existiert kein eigenes Archiv. Die Geschichte muss über andere Quellen erschlossen werden. Zur Gründung siehe StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1888, S. 16f; PA 773.01.01.04, Prot. BBG 1858-1933, S. 295; AERK BL, Prot. Pfarrkonvent Baselland 1877-1892, Sitzungen 30.5.1887 und 19.9.1887. Die Quellen der BBG sprechen von „Bibelhilfsverein“, jene von Baselland von „Bibelhilfsverein“.

¹⁷ In dieser Funktion hat er nicht nur intern zwischen den beiden theologischen Hauptrichtungen, den Liberalen und Positiven, vermittelnd für die Einheit des Konventes gesorgt, sondern gegen aussen auch kirchenleitende Funktionen wahrgenommen. Bis zur Schaffung rechtlicher Strukturen im Jahre 1954 nahm der Pfarrkonvent die Kirchenleitung wahr.

Als das Comite der Basler Bibelgesellschaft – so wurde damals der Vorstand genannt – am 31. Mai 1897 eine Sitzung hatte, nahm es von der erfolgten Gründung des „Bibelhilfsvereins Baselland“ offiziell Kenntnis. Es wünschte, mit diesem in enge Verbindung zu treten. Burckhardt-Zahn schlug Pfarrer Preiswerk als Verbindungsmann zwischen Bibelhilfsverein Baselland und Basler Bibelgesellschaft vor. Das Comite folgte ihm und berief Preiswerk zu seinem Mitglied.

Beim nächsten Schritt, dem Bettagskonvent vom 19. September 1887, gab sich Preiswerk überzeugt, dass der Bibelhilfsverein auf die Beine gestellt werden könne. Für die Finanzierung, d. h. konkret für den Einzug der Kollekten, schlug er die Mitglieder der Jünglings- und Töchtervereine in den einzelnen Kirchgemeinden vor. Von Zeit zu Zeit seien sie durch einen „kleinen Vortrag wieder neu aufzumuntern und bei der Arbeit freudig zu erhalten.“ Der Pfarrkonvent, der die Pfarrer der einzelnen Kirchgemeinden umfasste, gab sodann seine formelle Zustimmung dazu. Eine einzige Stimme erhob sich dagegen. Für das neu geschaffene Amt des Kassiers des Bibelhilfsvereins wurde Preiswerk bestimmt. Überdies wurden die Pfarrer angewiesen, die Sache in ihrer Gemeinde zu unterstützen und die Beiträge an den Kassier zu überweisen. Im ersten Jahr 1887/1888 waren das bereits 540 Franken. Als Gegenleistung erhielten die Spender die von der Basler Bibelgesellschaft seit 1853 herausgegebenen *Bibelblätter*, welche über das Wirken der BBG und der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft, die Bibel und die weltweite Bibelmission informierten.¹⁸

Praktisch zur gleichen Zeit wurde am 10. Mai 1887 in Baden die Schweizerische Vereinigung für Bibelverbreitung (Bibelkolportage) gegründet.¹⁹ Dazu hatten sich im Anschluss an die so genannte Badener Konferenz, einer jährlich in Baden abgehaltenen Tagung der Positiven, die Delegierten der damals tätigen Bibelgesellschaften von Aargau, Basel, Bern, Genf, Glarus, Neuchâtel, Schaffhausen, St. Gallen, Waadt und Zürich versammelt. Es ging um eine Konzentrierung und Stärkung der Kräfte im Hinblick auf die Bibelverbreitung in der Schweiz. Treibende Kraft auch dieser Gründung war die Colportage-Commission der BBG mit ihrem Präsidenten Burckhardt-Zahn.

¹⁸ Die Sammlung der *Bibelblätter* von 1853 bis 1949 in: StABS, PA 773.01.15.02.

¹⁹ In Bezug auf die Vereinigung gilt dasselbe wie in Anmerkung 16 ausgeführt. Zum Gründungsakt vgl. StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1887, S. 18f; PA 773.01.01.04, Prot. BBG 1858-1933, S. 294; gedruckter Bericht der Badener Konferenz 1887, S. 5f. (in: Schweizerische Nationalbibliothek Bern, V Schweiz 408). Eine Vorläuferorganisation der Vereinigung für Bibelverbreitung war die ebenfalls auf Wunsch der BBG 1866 gegründete Colportage-Vereinigung, welche die Kolportage in der Schweiz koordinieren sollte. Die jeweils durchgeführten Colportage-Konferenzen schlofen jedoch später wieder ein. Vgl. Jb. BBG 1865, S. 12f., 1866, S. 13, und 1867, S. 16.

Das Wirken des Bibelhilfsvereins Baselland bis zum vorläufigen Ende 1914

Aus den wenigen erhaltenen Unterlagen geht hervor, dass sich der Bibelhilfsverein nach seiner Gründung gut entwickelte, was sich in den finanziellen Abgaben an die Colportage-Kommission der BBG äusserte.²⁰ Wie die anderen kantonalen Bibelgesellschaften war der Bibelhilfsverein Baselland Mitglied der Schweizerischen Vereinigung für Bibelverbreitung. In dieser Funktion stellte er eine Abordnung an deren Delegiertenkonferenz und zahlte in die gemeinsame Kasse, aus welcher die Auslagen der Bibelkolporteurs – zu den besten Zeiten waren sieben angestellt! – berappt wurden.²¹ Bis 1914 wurden den Mitgliedern des Bibelhilfsvereins Baselland die *Bibelblätter* zugestellt. Nach dem Rücktritt des langjährigen Herausgebers auf Ende 1914 stellten sie ihr Erscheinen ein – um ab Februar 1916 in neuer Folge wieder herauszukommen. Doch das Fehlen dieser Gabe an die Mitglieder war einer der Gründe, warum die Tätigkeit des Bibelhilfsvereins Baselland einschliel. Jedenfalls ist er, so Pfarrer Probst 1924, „in den letzten zehn Jahren aus verschiedenen Gründen spurlos verschwunden“.²²

1923/1924: Ende und Neubeginn im Schweizerischen Bibelkolportagewesen

Der Erste Weltkrieg 1914-1918 bedeutete auch für die Bibelgesellschaften eine einschneidende Zäsur. In den Jahren davor erreichten sie weltweit den Höhepunkt ihres Wirkens, das von einer ausgesprochenen Mangelsituation zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einer bisher nie gekannten Bibelproduktion mit entsprechender ausgezeichneter Versorgung führte. Nach Kriegsende bestand nun wie hundert Jahre zuvor erneut eine Bibelknappheit und Bibelteuerung.²³ Das unter der Leitung der Bibelgesellschaft Basel stehende Werk der schweizerischen Bibelkolportage befand sich in einer kritischen Lage: Einerseits war nach Einschätzung der Delegiertenkonferenz der Schweizerischen Vereinigung für Bibelverbreitung vom 27. Juni 1921 durchaus noch ein Bedürfnis nach Bibelkolportage vorhanden; doch ander-

²⁰ StABS, PA 773.01.01.04, Prot. BBG 1858-1933, S. 313 und 343. Hier die Mitteilung über das gute Gedeihen des Bibelhilfsvereins in den Jahren 1889 und 1892; PA 773.01.19.02 Prot. der Delegiertenkonferenzen von 1901 und 1924; Kassabericht von 1911/12.

²¹ StABS, PA 773.01.19.02. Von den Delegiertenkonferenzen von 1901, 1906, 1907, 1909, 1912 und 1914 haben sich Protokolle erhalten, doch einzig von jener von 1901 wird eine Vertretung aus Baselland vermeldet. Auf den beiden Kassaberichten von 1908/1909 und 1911/12 ist der Bibelhilfsverein Baselland jedoch erwähnt.

²² StABS, PA 773.01.19.02, Prot. Delegiertenkonferenz vom 30.6.1924, S. 3 (Zitat); PA 773.01.17.05, Protokollauszüge über den Bibelhilfsverein Baselland für die Sitzung der BBG vom 4.2.1924; Bibelblätter Nr. 2/1914 (nicht datiert; nach dem 27.7.1914), Neue Folge Nr. 1/Februar 1916, in: PA 773.01.15.02.

²³ StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1919/20, S. 66.

seits fehlten den kantonalen Bibelgesellschaften die dazu nötigen finanziellen Mittel.²⁴ Im folgenden Jahr wurde intensiv über die Reorganisation der Bibelkolportage diskutiert, doch musste der Entscheid über die Fortführung aus Zeitmangel um ein Jahr vertagt werden. Am 25. Juni 1923 tagte die nächste Delegiertenkonferenz, welche die bisherige Kolportage einstimmig auflöste. Damit endete nach 36 Jahren auch die Existenz der Schweizerischen Vereinigung für Bibelverbreitung, welcher zuletzt die 12 Bibelgesellschaften und Bibelhilfsvereine von Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Bern, Genf, Glarus, Graubünden, Neuenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Waadt und Zürich angehört hatten. Da die Basler Bibelgesellschaft als Vorsitzende der aufgelösten Vereinigung jedoch keinen definitiven Schlussstrich ziehen wollte, unterbreitete sie den kantonalen Bibelgesellschaften schon im Oktober 1923 ein Nachfolgeprojekt. So wurde am 30. Juni 1924 der Verband der schweizerischen Bibelgesellschaften mit der BBG als Vorort ins Leben gerufen. Organisiert war er als loser Zweckverband. Für die Mitglieder verbindlich waren die periodischen Konferenzen, die dem Erfahrungsaustausch dienten und je nach Bedarf, womöglich aber alle drei Jahre, einberufen werden sollten. Zudem war unter Vermittlung des Vorortes die gegenseitige Zustellung der Jahresberichte vorgesehen, auf eine gemeinsame Kasse wurde dagegen verzichtet.

Der Weg zum Bund Schweizerischer Bibelgesellschaften von 1947

Nach 1924 wurde erst nach längerem Unterbruch wieder eine Delegiertenkonferenz des Verbandes der schweizerischen Bibelgesellschaften einberufen. Das hatte interne wie externe Gründe: Solange die Bibelgesellschaften einen gemeinsamen Bibelkolporteur hatten, fanden solche Treffen öfters statt. Wichtige, gemeinsam zu besprechende Themen lagen offenbar nicht vor.²⁵ Sodann beanspruchten in der Zwischenkriegszeit andere Themen die Aufmerksamkeit der Schweizer Bevölkerung: Wirtschaftskrise, Wiederaufrüstung der Schweizer, Aufkommen der Frontenbewegung und schliesslich der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.

Erst am 23. April 1942 versammelten sich die Vertreter der Bibelgesellschaften und der evangelischen Buchhandlungen in Basel, um über den Versorgungsengpass der Stuttgarter Bibelgesellschaft bei den Lutherbibeln zu sprechen.²⁶ Diese Konferenz blieb singulär. Zu einem verbindlichen Zu-

²⁴ Zum Folgenden siehe StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1921/22, S. 83-85, 1922/23, S. 2-6, 1923/24, S. 3f., und 1924/25, S. 2+5; PA 773.01.19.02 Prot. der Delegiertenkonferenzen 27.6.1921, 26.6.1922, 25.6.1923 und 30.6.1924.

²⁵ StABS, PA 773.01.19.03 Prot. 13.4.1942.

²⁶ StABS, PA 773.01.19.03; PA 773b (1) C 1, Prot. BBG 1933-1968, S. 29-33.

sammenschluss der kantonalen Bibelgesellschaften kam es erst nach Kriegsende, als am 1. Juli 1947 in Basel der Bund der Schweizerischen Bibelgesellschaften gegründet wurde; nötig dazu war der Anstoss von Aussen: Olivier Béguin, damals Sekretär der Ökumenischen Kommission für die Pastoration der Kriegsgefangenen, sowie Dr. H.C. Rutgers, Sekretär der Niederländischen Bibelgesellschaft, hatten den Schweizern nach Kriegsende einen solchen Zusammenschluss nahe gelegt.²⁷

Unterwegs zur Neugründung des Bibelhilfsvereins Baselland 1924

Anekdotisch nimmt sich der Anfang des kurzen Weges aus, der zur Neugründung des Bibelhilfsvereins Baselland geführt hat: Eine Zahlungsüberweisung von 200 Franken im Jahre 1921 durch Pfarrer Wilhelm Probst (1889-1949), Pfarrer in Diegten 1914-1925, an die Basler Bibelgesellschaft scheint alles ausgelöst zu haben.²⁸ Dabei war das Geld nicht einmal für die Bibelkolportage, sondern für erhaltene Traubibeln bestimmt. Doch als Folge davon ging von der BBG als Vorort der Schweizerischen Vereinigung für Bibelverbreitung ins Baselbiet eine Einladung an deren Delegiertenkonferenz vom 27. Juni 1921. Als das im folgenden Jahr erneut der Fall war, nahm Probst, vom Baselbieter Pfarrkonvent dazu delegiert, aber ohne irgendwelche Kenntnisse der schweizerischen Bibelkolportage, erstmals an einer Delegiertenkonferenz teil.²⁹ An der Konferenz vom 25. Juni 1923, als die Auflösung der schweizerischen Bibelkolportage bzw. der Vereinigung für Bibelverbreitung auf der Traktandenliste stand, war er nicht zugegen. Er schrieb der Basler Bibelgesellschaft aber, dass „der Pfarrconvent der Vereinigung nicht angehören“ wolle. Er war dazu legitimiert aufgrund der Diskussion über den Bibelhilfsverein Baselland im Konvent vom 30. April 1923. Damals wurde festgestellt, dass der Verein „am Einschlafen“ sei und niemand „Lust“ zeige, ihn „wieder zu wecken“; es fehle im Baselbiet nicht an Bibeln, sondern an Bibellesern.³⁰ Doch die BBG blieb hartnäckig und beschloss am 4. Februar 1924, die Fäden zu Baselland wieder neu zu knüpfen und wählte Probst in die Kommission der Basler Bibelgesellschaft (frü-

²⁷ StABS, PA 773.01.19.05, Schreiben Pfr. Alphons Koechlin an Pfr. Theodor Hermann 29.11.1945, Memorandum von Olivier Béguin (ca. 1945), Pfr. Fritz Hoch an Olivier Béguin 18.1.1946, BBG an die kantonalen Bibelgesellschaften (Febr. 1946); Aerne 2005, S. 6.

²⁸ StABS, PA 773.01.19.02, Prot. Delegiertenkonferenzen 1921, 1922, 1923 und 1924.

²⁹ AERK BL, Prot. Pfarrconvent Baselland 1922-1931, S. 22 Sitzung 14.8.1922.

³⁰ AERK BL, Prot. Pfarrconvent Baselland 1922-1931, S. 58 (Zitat); StABS, PA 773.01.17.05, Protokollauszüge über den Basellandschaftlichen Bibelhilfsverein für die Sitzung der BBG vom 4.2.1924. Diese Quelle nennt die nicht mehr erhaltenen Schreiben vom 1.5.1923 und 14.6.1923 von Pfr. Probst an die BBG. Mit der Enthebung seines Amtes als Verantwortlicher i.S. Bibelhilfsverein durch den Pfarrkonvent vom 30.4.1923 wäre die Sache für Probst offiziell abgeschlossen gewesen.

her „Comite“ genannt).³¹ Ihre Bestrebungen hatten Erfolg: Die Pfarrer Wilhelm Probst und Karl Sandreuter nahmen als offizielle Delegierte des Baselbieter Pfarrkonventes an der Delegiertenkonferenz vom 30. Juni 1924 in Basel teil. Sie hatten die feste Absicht, sich mit der Sache der Bibelgesellschaften vertraut zu machen und den früheren Bibelhilfsverein Baselland neu zu gründen. Bereits schlugen sie Verbesserungen für die Bibelkolportage vor, wie die Abgabe von Bibeln an solche Personen, die auch wirklich noch keine besitzen, z.B. nicht kirchlich getraute Paare, deren Adresse auf den Zivilstandsämtern erfragt werden könnten. Das Protokoll vermerkt deshalb, dass Baselland „auf dem Wege ist, einen Bibelhilfsverein wieder ins Leben zu rufen“.³² Nach der formellen Konstituierung am 5. November 1924 wurden im *Baselbieter Kirchenboten* die Gemeindeglieder, „welche den Segen der Hausbibel kennen“, zur Mitgliedschaft eingeladen.³³

Der Hinweis im Jahresbericht 1922/23 der Basler Bibelgesellschaft auf einen „dunklen Punkt“, nämlich die Tatsache, dass das Bibellesen mit der raschen Bibelverbreitung nicht Schritt halte, blieb offensichtlich nicht ohne Wirkung: Nicht nur widmete sich der Baselbieter Pfarrkonvent am 14. Januar 1924 der Frage „Ist die Bibel noch ein Volksbuch?“,³⁴ sondern das aufgeworfene Problem dürfte wesentlich zur Neugründung des Bibelhilfsvereins Baselland beigetragen haben.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Basler Bibelgesellschaft die eigentliche Seele und Antriebskraft der Schweizerischen Bibelbewegung gewesen ist, wie sich am Beispiel des Bibelhilfsvereins Baselland sehr schön zeigen lässt. Erst nach der Neugründung von 1924 gewann dieser seine Eigenständigkeit. Die Stärke und Ausstrahlung der Basler Bibelgesellschaft wurzelt nicht zuletzt in einer jahrhundertlangen bibelfreundlichen Tradition, für die das 1516 vom Humanisten Erasmus von Rotterdam herausgegebene und in Basel gedruckte griechische Neue Testament und das „fromme Basel“ des 19. Jahrhunderts als markante Eckpunkte stehen.³⁵

³¹ StABS, PA 773.01.01.04, Prot. BBG 1858-1933 S. 475; PA 773.01.02, Jb. BBG 1923/24, S. 16; PA 773.01.17.05, Protokollauszüge über den Basellandschaftlichen Bibelhilfsverein für die Sitzung der BBG vom 4.2.1924 und Schreiben BBG an Pfr. Probst 6.2.1924.

³² StABS, PA 773.01.19.02, Prot. Delegiertenkonferenz 30.6.1924 (Zitat); AERK BL, Prot. Pfarrconvent Baselland 1922-1931, S. 130f. Sitzung 16.6.1924.

³³ Baselbieter Kirchenbote Nr. 6/März 1925, S. 44 (kurzer Artikel von K.S. = Pfr. Karl Sandreuter). Dem ersten Vorstand gehörten an: Pfr. K. Sandreuter, Frenkendorf (Präsident); Christian Wiedmer, Diepflingen (Geschäftsführer); Frl. Marie Schaub, Primarlehrerin, Pratteln (Protokoll); Pfr. Wilhelm Probst, Diegten; Chr. Häring-Buser, Niederschönthal; Hans Mischler, Häfelfingen; G. Kaufmann, Lehrer, Diegten; Th. Breunlin, Fabrikant, Sissach; Frl. R. Mundschin, Liestal. Vgl. StABS, PA 773.01.17.06, gedruckte Jb. BGBL 1924-1933.

³⁴ StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1922/23, S. 4; AERK BL, Prot. Pfarrconvent Baselland 1922-1931, S. 103-110.

³⁵ Siehe dazu Hauzenberger 1996 und Meyer 2004.

1924: Neugründung des Bibelhilfsvereins Baselland (ab 1955 Bibelgesellschaft Baselland)

Im Jahre 1924 kam es zur Neugründung des Bibelhilfsvereins. Am Mittwoch, den 5. November, um 19 Uhr trafen sich sieben Männer (darunter zwei Pfarrer) und zwei Damen im Volkshaus Sissach, um den „während des Krieges verschwundenen Bibelhilfsverein Baselland wieder ins Leben zu rufen, damit aufs Neue in jede junge Haushaltung eine Bibel gelange“.³⁶ Konkret ging es um die „Abgabe von Traubibeln und von Konfirmandenbibeln und Bibelteilen zu billigen Preisen oder gratis an Unbemittelte“.³⁷ Als eigentlicher Neugründer ist Pfarrer Wilhelm Probst anzusehen, auf dessen Initiative der Baselbieter Pfarrkonvent ihn und Pfarrer Karl Sandreuter beauftragte, die nötigen Schritte zu unternehmen. Ein Vorschlag von Lukas Christ (1881-1958), Pfarrer in Pratteln 1911-1948 und Konventspräsident 1935-1947, mit Basel-Stadt zusammenzuspannen, so dass die Gründung eines selbständigen Bibelhilfsvereins hinfällig würde, war zuvor wegen der eigenen „bescheidenen Finanzverhältnisse“ zurückgewiesen worden.

In seiner Bibelbetrachtung über Psalm 119, 130 und Jesus Sirach 1, 5-10 zu Beginn der Sitzung erklärte Probst, was ihn zu seinem Schritt veranlasst hatte. Es gehe darum, „möglichst viele Menschen“ mit dem „unermesslichen Schatz“, den „wir an Gottes Wort besitzen“, in „Berührung zu bringen“. Um die „bescheidene Mitarbeit am Bau des Reiches Gottes beginnen“ zu können, wurde ein engerer Vorstand bestehend aus Pfarrer Sandreuter (Präsident), Pfarrer Probst (Kassier und Geschäftsführer) und Frl. Marie Schaub (Aktuarin) gebildet. Der Mitgliederbeitrag wurde auf mind. 1 Franken (Körperschaften wie Kirchgemeinden 5 Franken) festgesetzt (eine Traubibel kostete damals 2 Franken 40).

1955 änderte der Bibelhilfsverein Baselland seinen Namen in Bibelgesellschaft Baselland (BGBL).³⁸ Das geschah im Zusammenhang mit der Gründung der Schweizerischen Bibelgesellschaft (SB) am 26.11.1955; mit ihrem Beitrittsbeschluss vom 2. November 1955 gehörte die BGBL zu den Gründungsmitgliedern der SB. Nach drei losen, nach dem Vorortsystem

³⁶ Zur Zitierweise: Wenn im Text das Datum einer Vorstandssitzung oder Mitgliederversammlung der Bibelgesellschaft BL genannt wird, kann der Beleg ohne grössere Schwierigkeiten im Protokollheft 1924-1963 (unpaginiert) oder im Protokollordner (ab 12.11.1975) nachgeschlagen werden. Deshalb wird auf die nochmalige Nennung in einer Fussnote verzichtet.

³⁷ Prot. des Pfarrkonventes Baselland 1922-1931, S. 149f. Sitzung vom 22.9.1924.

³⁸ An der Vorstandssitzung vom 10.3.1955 beantragte Präsident Pfr. Rockenbach die Namensänderung im Sinne einer Angleichung an die anderen kantonalen Bibelgesellschaften; ohne Grundangabe heisst es dann im Protokoll: „Es kann darüber noch kein Beschluss gefasst werden.“ In den Dokumenten der SB ist der Name „Bibelgesellschaft Baselland“ ab Mai 1955 gebräuchlich.

funktionierenden Vorgängerinnen gelang mit der Gründung der Schweizerischen Bibelgesellschaft die Schaffung einer ständigen Organisation:

- Schweizerische Vereinigung für Bibelverbreitung
(Bibelkolportage) 1887-1923
- Verband der Schweizerischen Bibelgesellschaften 1924-1947
- Bund der Schweizerischen Bibelgesellschaften 1947-1955
- Schweizerische Bibelgesellschaft ab 1955

Die Präsidenten und der Vorstand

Nicht nur bei der Gründung, sondern auch im Verlaufe der Geschichte der Bibelgesellschaft Baselland spielte der Präsident eine für die Geschicke der Gesellschaft wichtige Rolle. Er leitete die Vorstandssitzungen (inkl. Bibelbetrachtung zu Beginn der Sitzung) und ab 1978 die Mitgliederversammlungen. Zusammen mit dem Vorstand bestimmte er die strategische Ausrichtung und gab immer wieder entscheidende Impulse für die Arbeit. Dass bis heute alle Präsidenten im Baselbiet ein Pfarramt bekleideten und dadurch über ein reiches Beziehungsnetz in- und ausserhalb der Kantonalkirche verfügten und überdies mit den lokalen Verhältnissen bestens vertraut waren, hat nicht zu unterschätzende Vorteile für die BGBL. Von 1924 bis heute amtierten sieben Präsidenten:

Name	Wirkungsorte als Präsident der BGBL	Designation
Karl Sandreuter (26.10.1879-21.5.1971)	Frenkendorf-Füllinsdorf 1913-1949	5.11.1924
Reinhard Rockenbach (30.9.1903-7.12.1989)	Birsfelden 1946-1968	22.5.1950
David Wieser (11.4.1901-27.12.1992)	Kantonale Anstalten Liestal 1943-1967	Frühjahr 1967
Peter Wipf (9.6.1930-28.1.1976)	Sissach 1968-1975 Kantonale Anstalten Liestal 1975-1976	12.11.1975
David Wieser	im Ruhestand	24.3.1976
Franz Hebeisen (*26.3.1938)	Münchenstein 1969-1998	29.11.1976
Christoph Monsch (*1.6.1958)	Bubendorf-Ramlinsburg 1987-2009	22.6.1999
Markus Balthasar Christ (*6.3.1947)	vollamtlicher Kirchenratspräsident BL 1999-2009	1.2.2006

Gemäss den heute geltenden Statuten vom 25. September 1978 (Art. 7) konstituiert sich der Vorstand selbst, was bedeutet, dass der Präsident nicht wie sonst allgemein üblich von der Mitgliederversammlung gewählt wird, sondern von den Kolleginnen und Kollegen des Vorstandes bestimmt wird. In der statutenlosen Zeit vor 1978 ergänzte sich der Vorstand bei Ausschei-

den eines Mitgliedes selber, heute unterliegen die Mitglieder der Wahl durch die Mitgliederversammlung (Amtsdauer von vier Jahren). Nach einer kurzen Zeit der Unterdotierung besteht der Vorstand seit 2009 wieder aus sieben Mitgliedern (vier Männern und drei Frauen); die Statuten sprechen von „7 bis 11 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern“ (Art. 7).³⁹ Dem Vorstand gehörte immer mindestens eine Frau an, nicht zuletzt damit die Abfassung des Protokolls gewährleistet war (von 1924 bis 1954 versah diese Aufgabe Frl. M. Schaub), Protokollführer bilden eher die Ausnahme (heute: Markus Rudin). Oft gehörten die Mitglieder über mehrere Jahre, einige sogar über 25 Jahre dem Vorstand an, was nicht nur auf ein gutes Klima innerhalb des Gremiums, sondern auch auf Treue zu den Anliegen der BGBL schliessen lässt.⁴⁰ Da genauere Personalangaben zu den Mitgliedern fehlen, kann nur wenig zur sozialen und altersmässigen Struktur der Mitglieder generell wie der Vorstandsmitglieder im Speziellen gesagt werden. Abgesehen vom Pfarrer sind Leute mit Universitätsabschluss im Vorstand eher selten. An Berufen genannt werden etwa eine Tierärztin, ein Lehrer, ein Zivilstandsbeamter, ein Prediger der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK, früher Methodistenkirche), eine Musikerin oder ein Möbelschreiner.⁴¹ Die überwältigende Mehrheit gehörte zur Landeskirche, einige unter ihnen mit eher freikirchlicher und/oder evangelikaler Ausrichtung. Da die Statuten ausdrücklich andere Landeskirchen sowie Freikirchen als Mitglieder zulassen (Art. 2), können deren Vertreter auch in den Vorstand gewählt werden. Erst in den letzten Jahren kam es dazu. Von römisch-katholischer Seite wurde zwar einmal Interesse für die Mitwirkung im Vorstand angemeldet, doch nie offiziell der Beitritt erklärt.⁴² Zuletzt war die EMK von 1998 bis 2007 und die Heilsarmee mit einem kurzen Unterbruch seit 2002 im Vorstand vertreten.⁴³

³⁹ Nach dem Rücktritt der beiden langjährige Vorstandsmitglieder Evi Seiffert (auf die Mitgliederversammlung vom 19.9.2006 nach 14-jähriger Zugehörigkeit) und Myrtha Frey (auf Ende 2007 nach neun Jahren im Vorstand) war der Vorstand für kurze Zeit unterdotiert (Prot. der Mitgliederversammlung vom 19.9.2006 und der Vorstandssitzung vom 13.11.2007).

⁴⁰ Aus jüngerer Zeit wäre Martel Bieder-Denzer aus Liestal (1968-1993) zu nennen. Werner Häfelfinger wurde am 12. November 1975 in den Vorstand vorgeschlagen und gehört ihm somit mehr als dreissig Jahre an.

⁴¹ Lehrer Kaufmann aus Diegten, Vorstandsmitglied seit der Gründung bis zum Tode 1936 (Prot. Vorstandssitzung vom 9.6.1936), 1967 berief Wieser u.a. in den Vorstand („Ausschuss“): Kirchenrätin Esther Nabholz-Tanner (Tierärztin), Hermann Stauffer (Prediger der EMK und Vorstandsmitglied bis zum 23.1.1978), Werner Graber-Abt (Zivilstandsbeamter) und Werner Häfelfinger (Möbelschreiner) gemäss Schreiben BGBL an die Kirchenpflegen BL vom 10.11.1967 (Ordner Korrespondenzen von David Wieser 1948-1976), Evi Seiffert (Musikerin), Othmar Ramseier (Zivilstandsbeamter).

⁴² Prot. der Vorstandssitzung vom 26.1.2005.

Zweimal wurde der Name eines Heilsarmeeoffiziers genannt und zweimal der Wunsch nach einem Vorstandsmitglied aus der EMK geäussert, ohne konkretes Resultat (Prot. der Vorstandssitzungen vom 24.3.1976 und 27.6.1977). Auf eine Anfrage der röm.-kath. Kirche nach Mitwirkung im Vorstand wurde auf die Statuten hingewiesen, eine direkte Abordnung in den Vorstand sei nicht möglich (26.1.2005).

⁴³ Myrtha Frey war für die EMK im Vorstand (siehe Anm. 39), während die Heilsarmee mit Othmar Wyss (2002-2008; Vorsteher der Heilsarmee Liestal) und mit Markus d'Alessandro (ab 2009) vertreten ist (siehe Prot. der Mitgliederversammlungen vom 18.9.2002 und 23.6.2009 sowie der Vorstandssitzung vom 25.11.2008).

Die vier ersten Präsidenten sind theologisch am ehesten zu den Positiven bzw. zur dialektischen Theologie Karl Barths zu zählen. Pfarrer Sandreuter gehörte zu den profilierten Vertretern der dialektischen Theologie in der Schweizer Pfarrerschaft und war neben Lukas Christ einer der einflussreichsten Pfarrer in Baselland; Wieser und Wipf stammten aus Pfarrhäusern. In der Regel gehörte dem Vorstand nur ein Pfarrer (der Präsident) an; zeitweise war es eine Zweiervertretung und einmal während einer kurzen Zeit 1976 kam noch ein dritter Pfarrer sowie Hermann Stauffer, Prediger der Methodistenkirche in Liestal, hinzu.⁴⁴ Im aktuellen Vorstand sitzen drei Pfarrpersonen der reformierten Kirche Baselland, neben dem Präsidenten Markus Christ die beiden Pfarrerinnen Kerstin Bonk und Margrit Balscheit.⁴⁵

Die Aufgaben: Bibel lesen, Bibel leben, Bibel geben

Mit den Stichworten *Bibel lesen*, *Bibel leben*, *Bibel geben* und dem dazugehörigen konkreten Beispiel (Dialektübersetzung, Bibelfernkurs, Weltbibelhilfe) werden im Faltprospekt sowie auf der Website (www.bibelgesellschaft-baselland.ch) die Aufgaben der BGBL umschrieben.⁴⁶ Es sind durch die ganze über 80-jährige Geschichte hindurch dieselben, auch wenn sich die Art der Umsetzung im Laufe der Zeit gewandelt hat.

Bibel lesen: „Der Guet Bricht“ – eine Erfolgsstory

Im Gegensatz zu anderen nationalen Bibelgesellschaften ist die Schweizerische Bibelgesellschaft nicht selber aktiv in der Bibelübersetzungsarbeit. Die Bibelgesellschaft Baselland dagegen kann als einzige kantonale Bibelgesellschaft auf eine lange Übersetzungsarbeit zurückblicken. Zwar wagte sich 2007 auch die Schaffhauser Bibelgesellschaft auf dieses Terrain, als sie das Markusevangelium in der Mundart von Stein am Rhein als Buch und CD herausgab. Übersetzt bzw. gesprochen wurde es von Fritz Gafner (1930-

In den Siebzigerjahren war die Personalsuche schwieriger: Zweimal wurde der Name eines Heilsarmeeoffiziers genannt und zweimal der Wunsch nach einem Vorstandsmitglied aus der EMK geäußert, ohne konkretes Resultat (Prot. der Vorstandssitzungen vom 24.3.1976 und 27.6.1977).

⁴⁴ Dem Vorstand gehörten folgende Pfarrer an (siehe auch Liste der Präsidenten): Karl Sandreuter 1924-1950, Wilhelm Probst ab 1924, Reinhard Rockenbach 1950-1967, Georg Vischer 1966-1971, David Wieser 1967-1977, Peter Wipf 1971-1976, Ulrich Häring 1975-1976, Franz Hebeisen 1976-1998, Markus Christ und Kerstin Bonk (beide ab 14.9.2005), Margrit Balscheit (ab 23.6.2009), sowie der EMK-Prediger (heute als Pfarrer bezeichnet) Stauffer 1967-1978.

⁴⁵ Protokoll der Mitgliederversammlungen vom 14.9.2005 und 23.6.2009.

⁴⁶ Die Umschreibung der Aufgaben im Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 2000, S. 31; in der nüchternen Sprache der Statuten vom 25.9.1978 (Art. 1) heisst es: „Die Bibelgesellschaft Baselland unterstützt kantonal, schweizerisch und weltweit die Übersetzung, Herausgabe und Verbreitung der Bibel.“

2007), Pfarrer und mit diversen Preisen ausgezeichnete Schriftsteller.⁴⁷ Doch bis jetzt blieb es bei diesem einen Werk. Die BGBL dagegen gibt unter dem Namen „Der Guet Bricht“ eine eigene Bibelübersetzung heraus. Seit ihren Anfängen 1937 war sie unter jedem Präsidenten ein Thema. Es können verschiedene „Generationen“ von „Der Guet Bricht“ unterschieden werden:⁴⁸ die Ausgabe von 1940, die Neuauflage von 1961, die Neuausgabe mit Teilen aus dem Alten Testament 1981 und schliesslich die Übersetzung ganzer biblischer Bücher ab 1998. Neuland betrat die BGBL mit der Herausgabe des Lukas-Evangeliums als CD (2004). Jüngst erschien die Übersetzung der beiden Korintherbriefe (2009).

Vom Soldaten-Evangelium von 1939 zur Ausgabe „Der guet Bricht“ von 1940

Alles begann damit, dass Pfarrer Sandreuter in der Vorstandssitzung vom 29. April 1937 die Anregung machte „einige Hauptstücke des Evangeliums in Baselbieter Mundart übertragen zu lassen und die Arbeit im *Baselbieter Kirchenboten* drucken zu lassen“.⁴⁹ Bereits einen Monat später, „mitten im Heuet“, erschien in dieser kirchlichen Zeitschrift, die Sandreuter redaktionell betreute, das Weihnachtsevangelium nach Lukas in Mundart; in den nächsten Nummern folgten weitere von Hans Gysin (1881-1969, Landwirt und Schriftsteller in Oltingen) in der Mundart dieses Oberbaselbieter Dorfes übersetzte Abschnitte aus dem Neuen Testament.⁵⁰ Diese Übersetzungen erfreuten allgemein und markieren den Beginn des Erfolgsproduktes der Bibelgesellschaft Baselland par excellence. Am 3. November 1939 beschloss der Vorstand die Herausgabe von zwei Büchlein: auf Weihnachten 1939 die Weihnachtsgeschichte und die Bergpredigt zur Verbreitung besonders unter den Soldaten, sowie auf Ostern 1940 die bisher erschienenen Evangelientexte. Zum besseren Verständnis wurden sie eigens von Karl Sandreuter und Dekan Jacques Senn gemeinsam mit Hans Gysin in die „gebräuchliche Sprache des Basellandschaftlichen Mittellandes umgestellt“. Die an der nächsten Sitzung (6.11.1940) gezogene Bilanz der „Aktion ‚Dr guet Bricht‘“ durfte sich sehen lassen: Vom Weihnachtsevangelium

⁴⁷ Nekrolog 2009, S. 9.

⁴⁸ Siehe die Übersicht im Anhang.

⁴⁹ Baselbieter Kirchenbote Nr. 9/Juni 1937, S. 65f.

⁵⁰ Zu Gysin: Birkhäuser 1997, S. 76 (mit Foto und weiteren Literaturangaben); Markus B. Christ, Eröffnungswort anlässlich des Kammergutkonventes vom 15.6.1981 (Typoskript eines Vortrages über Gysin, in: Ordner „Der Guet Bricht“). Kürzer ist der Aufsatz über Gysin und Traugott Meyer „Wie ‚Der guet Bricht‘ entstanden isch“ von Markus Christ in: Baselbieter Heimatblätter Nr. 4/Dezember 1981, S. 123-126. Walther Steiger (1890-1967), Pfarrer in Oltingen 1917-1933 und Binningen-Bottmingen 1933-1955, hat Gysin zum Schreiben ermuntert und könnte Sandreuter den Hinweis auf dessen Evangeliumsübersetzung gegeben haben; in Frage käme auch Pfr. David Wieser, ebenfalls ein Förderer von Gysins Schreiben.

waren von 4'080 gedruckten Exemplaren 3'655 verkauft worden, von der erweiterten Fassung wurden 2'000 Druckbogen erstellt, wovon 1'017 gebunden und die Hälfte davon verkauft wurden. Der Erfolg zeigte sich aber auch in der Lesung am Radio mit Echos aus diversen Landesgegenden sowie im Kauf von 250 Exemplaren durch die kantonale Erziehungsdirektion zur Abgabe an die Lehrerschaft. In den folgenden Jahren senkte sich der Bestand vom „Der Guet Bricht“ kontinuierlich; am 22. Februar 1954 betrug er noch 136 Exemplare und 220 ungebundene Bogen.⁵¹

Die Neuauflage von 1961

Wegen der guten Verkaufszahlen dachte man im Vorstand der Bibelgesellschaft Baselland schon Mitte der Fünfzigerjahre an einen Neudruck, wobei vorher Korrekturen angebracht werden müssten, „da das Schriftchen voller Fehler ist“.⁵² Von höchster kirchlicher Stelle, der Baselbieter Kirchensynode, wurde an ihrer Sitzung vom 26. Juni 1959 sodann eine Neuauflage gewünscht, „ergänzt durch Stücke aus dem Alten Testament“.⁵³ Dieser Wunsch wurde auch im Vorstand diskutiert und vom damaligen Präsidenten Pfarrer Rockenbach unverzüglich an die Bearbeiter Sandreuter und Senn weitergeleitet. Für den AT-Teil schlug Rockenbach die Bildung einer kleinen Kommission mit einem „tüchtigen ‚Hebräer‘“ – Pfarrer David Wieser hatte den Hebraisten Max Wagner (1924-2010, Pfarrer in Sissach von 1956-1965) genannt – vor; als zu übersetzende Texte dachte er an „gewisse Psalmen, Stellen aus Jesaja (Verheissungen, Kapitel 53) und Jeremia, evtl. den Dekalog und die Schöpfungsgeschichte“. Dieses Projekt kam jedoch noch nicht zur Ausführung. Am 21. Juni 1960 beschloss der Vorstand eine verbesserte, um einige Texte erweiterte und mit Holzschnitten von Walter Eglin bereicherte Neuauflage – ohne AT. Bereits im folgenden Jahr lag „Der Guet Bricht“ – „in jeder Beziehung wohl gelungen“ – in einer Auflage von 2'000 Exemplaren vor.⁵⁴ Ihr einziger Nachteil war das Fehlen von Stücken aus dem Alten Testament.

⁵¹ Stand 9.7.1941: 1'000 verkaufte Exemplare, 5.5.1944: 500 Druckbogen, die gebunden werden sollten (400 broschiert, 100 in Leinen). Am 9.7.1941 sprach der Vorstand Hans Gysin ein „kleines Honorar“ von 50 Franken zu.

⁵² Prot. der Vorstandssitzung vom 22.2.1954.

⁵³ Schreiben Pfr. Rockenbach an die Pfarrer Sandreuter/Senn vom 26.8.1959 und Pfr. Rockenbach an Christian Wiedmer vom 26.8.1959 (in diesen beiden Briefen die verwendeten Zitate) in: Ordner Korrespondenz David Wieser 1948-1976. Prot. der Kirchensynode vom 26.6.1959, S. 9 (hier war allerdings nur von einer Übersetzung des Predigers Salomo die Rede).

⁵⁴ Prot. Sitzung vom 23.6.1961 (hier das Zitat); die Bearbeiter der 2. Auflage, die Pfarrer Sandreuter und Senn, verzichteten auf das Honorar von je 1'000 Franken. Zu Walter Eglin: Birkhäuser 1997, S. 48 (mit Foto und weiteren Literaturangaben).

Die Neuausgabe von 1981 mit Texten aus dem Alten Testament

Mehrmals hatte Wieser mit Gysin über eine Fortsetzung seiner Übersetzungsarbeit mit alttestamentlichen Texten gesprochen, aus Altersgründen kam es jedoch, abgesehen von fünf Stücken, nicht mehr dazu.⁵⁵ Dagegen hatte Traugott Meyer (1895-1959, von Aesch, aufgewachsen in Wenslingen, Reallehrer in Muttenz und Sekundarlehrer in Basel), der andere Baselbieter Dichter und Konkurrent von Gysin, 1944 unter dem Titel „O Heer und Gott“ Übersetzungen von 18 Psalmen und einigen Liedern aus Jesaja und Jeremia publiziert.⁵⁶ Von diesem Büchlein, dem „Gegenstück“ zum „Der Guet Bricht“ (so Wieser), lagen Mitte 1977 noch 170 Exemplare vor. Wieser, Befürworter eines Neudrucks, hatte bereits eine Druckofferte eingeholt und bei der Kantonalen Literaturkommission einen Druckkostenzuschuss von 1'000 Franken erwirkt, als der Vorstand unter Federführung seines neuen Präsidenten Pfarrer Franz Hebeisen am 27. Juni 1977 beschloss, die Frage eines Neudruckes zu vertagen.⁵⁷ In der Tat vertrat Hebeisen, der nach dem altersbedingten Rücktritt von Wieser vom Vorstand am 29. November 1976 zu dessen Nachfolger gewählt worden war, eine andere Meinung als sein Vorgänger:⁵⁸ „Die schönen und wertvollen Übertragungen von Traugott Meyer haben ihren Platz in ihrer Zeit, könnten aber heute kaum mehr in einem Gottesdienst verlesen werden.“

Es wurde nun ein anderer Weg für den alttestamentlichen Teil beschritten: Dafür vorgesehen war die damals schon recht bekannte Mundartautorin Vreni Weber-Thommen aus Gelterkinden. Am 11. Dezember 1978 lagen einige Psalmen und andere Texte aus dem AT vor, die sie zur theologischen Begutachtung an Pfarrer Markus Christ geschickt hatte. Letzterer hatte ebenfalls mit der Übersetzung von Psalmen begonnen und später sich zur Mitwirkung bereit erklärt. Zunächst war an ein Werk von Weber-Thommen und Christ sowie mit einigen Psalmen von Traugott Meyer gedacht. Doch 1979 bildete sich ein eigentliches Übersetzungsteam; neben Christ und Vreni Weber gehörten ihm deren Tochter Christine Weber, Pfarrer Hebeisen, Karl Tschudin sowie die beiden Pfarrerinnen Elisabeth Gretler und Elisabeth Strübin an. Als Ende 1979 „Der Guet Bricht“ in der 2. Auflage von 1961 vergriffen war und der Verlag sich bei der Bibelgesell-

⁵⁵ Schreiben Pfr. Wieser an Pfr. Hebeisen vom 15.1.1978.

⁵⁶ Zu Meyer: Birkhäuser 1997, S. 112 (mit Foto und weiteren Literaturangaben).

⁵⁷ Prot. der Vorstandssitzungen vom 29.11.1976 und 27.6.1977. Gesuch von Pfr. Wieser an die Literaturkommission (Präsident Dr. Max Huldi) vom 18.3.1977; Literaturkommission an Pfr. Wieser vom 16.3.1977, 12.5.1977 und 15.6.1977 (1. Schreiben: Ablehnung, weil die Übersetzung Meyers „nicht in allen Teilen“ befriedige; 2. Schreiben: grundsätzliches Ja; 3. Schreiben: 1'000 Franken Zuschuss). Zustimmung und Bereitschaft für einen Kostenbeitrag auch vom Kirchenrat BL, der „vom Wert dieses Büchleins – insbesondere als Ergänzung zum ‚Guet Bricht‘ – überzeugt“ ist (Schreiben Kirchenrat BL an Pfr. Wieser vom 10.11.1976).

⁵⁸ Schreiben Pfr. Hebeisen an Literaturkommission vom 2.10.1980 (hier das Zitat).

schaft Baselland über das weitere Vorgehen erkundigte, beschloss der Vorstand am 25. September 1980 eine in der Rechtschreibung modifizierte Neuauflage, zusammen mit den neu erarbeiteten Stücken aus dem AT unter dem bewährten Titel „Der Guet Bricht“, illustriert mit Holzschnitten von Elisabeth Stalder. Sie lag bereits am 16. März 1981 vor und wurde wiederum gut aufgenommen.⁵⁹ Ende Juni 1982 waren bei einer Auflage von 3'045 Stück noch 1'191 Exemplare vorhanden.⁶⁰ Der sinkende Bestand (gegen Ende 1988 nur noch 116 Stück) machte eine Neuauflage von 1'000 Exemplaren nötig, die Ende 1989 erschien.⁶¹

Von den Übersetzungen ganzer biblischer Bücher zur Hör-CD (ab 1998)

Am 14. November 1988 beschloss der Vorstand die Übersetzung des ganzen Lukasevangeliums. Vom bisherigen Team blieben Pfarrer Hebeisen, Christine Moser-Weber (bis 1994) und Pfarrerin Elisabeth Strübin; neu hinzu stiessen Rita Buser, Hansueli Müller-Rusch, Pfarrer Martin Schmutz und Willy Weber-Thommen (ab 1994). Die Arbeit machte „langsame, aber gute Fortschritte“, weshalb es diesmal etwas länger dauerte, doch konnte auf 3. April 1998 zur Vernissage eingeladen werden. Erstmals wurde das Büchlein nicht mehr bei der Druckerei Lüdin AG in Liestal, sondern aufgrund einer günstigeren Offerte beim Friedrich Reinhardt Verlag Basel herausgegeben.⁶²

Durch die wiederum gute Aufnahme beflügelt, arbeitete das bewährte Übersetzungsteam (Buser, Hebeisen, Müller-Rusch, Schmutz und Weber-Thommen) unverzüglich weiter und nahm gleich die Apostelgeschichte in Angriff. An der Vernissage am 18. August 2002 im Rahmen der in Sissach organisierten Bibelausstellung „Die Bibel in der Schweiz“ lag auch dieses Werk in gleicher ansprechender Aufmachung wie sein vier Jahre älterer Bruder vor: mit farbigem Umschlagbild gestaltet von Susanna Baader, in der gewählten Sprache des Liestaler Dialektes mit Glossar,⁶³ welche die Lektüre nicht nur dem Einheimischen von „Schönebuech bis Ammel“⁶⁴ erlaubt, sondern problemlos auch dem Mundartfreund von auswärts. An-

⁵⁹ Schreiben Pfr. Hebeisen an die Mitglieder der Übersetzungsgruppe vom 17.2.1981. Die Auswahl der Texte aus dem AT erfolgte unter dem theologischen Kriterium des Bundes.

⁶⁰ Prot. der Vorstandssitzung vom 8.12.1982.

⁶¹ Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 1989, S. 61.

⁶² Offerten Lüdin AG an BGBL vom 27.9.1996 und 23.10.1997; Schreiben Pfr. Hebeisen an Lüdin AG vom 15.12.1997: Bei Reinhardt kam der Ladenpreis dank Subvention unter 20 Franken zu stehen.

⁶³ Im Gegensatz zu den Ausgaben von 1961 und 1981 wurde für die Schreibweise nicht mehr auf Traugott Meyer zurückgegriffen, sondern eine Variante von Eugen Dieths „Schwyzertütschi Dialäktschrift“ angewendet (Der Guet Bricht, s. Lukas-Evangelium uf Baaselbieterdütsch, Basel 1998, S. 5-13).

⁶⁴ In Anlehnung an das von Wilhelm Senn (1845-1895), Lehrer an der Mädchenschule in Basel 1875-1895, verfasste Baselbieterlied „Vo Schönebuech bis Ammel“ (gemeint sind die Orte Schönenbuch nahe Basel und Anwil im Oberbaselbiet als weiteste Ausdehnung des Baselbietes).

fang 2003 begann das Team mit der Übersetzung der beiden Korintherbriefe des Apostels Paulus, die im Herbst 2009 in Buchform erschien und deren Verkauf gut angelaufen ist.⁶⁵ Das ist gar nicht selbstverständlich, denn bei den Korintherbriefen handelt es sich um schwer gewichtige Paulinische Theologie, während bis anhin „Der Guet Bricht“ nur erzählerische Stücke (Lukas, Apostelgeschichte, Ausgabe 1981: Matthäus, Markus, Lukas und zwei Abschnitte aus Johannes) enthielt.

Völlig neue Wege beschritt die Bibelgesellschaft Baselland mit der finanziellen Beteiligung an der Produktion des „Lukas-Evangelium uf Baaselbieterdütsch“ als Hör-CD, die am 21. September 2004 an einer Medienkonferenz vorgestellt werden konnte.⁶⁶ Die Idee dazu war Hansueli Müller-Rusch an der Bibelausstellung in Gelterkinden im Jahre 2002 gekommen, als die Schauspielerin Christina Stöcklin Sonnenbaum Bibeltex-te in Baselbieter Mundart gelesen hatte. Damit bediente sich die BGBL nach anfänglichem Zögern eines der modernsten Kommunikationsmedien.⁶⁷ Was bei den Bibelgesellschaften mit kommerziellen Verlagen schon lange im Verkaufsangebot geführt wird, bewährt sich ebenfalls im Sortiment der BGBL. Von 1'000 CD sind bis heute bereits 480 verkauft.⁶⁸

Die Schweizerische Bibelgesellschaft und „Der Guet Bricht“

„Der Guet Bricht“ beschäftigte auch die Schweizerische Bibelgesellschaft. Ein Blick auf die im Laufe der Zeit sich ändernden Reaktionen widerspiegelt sehr schön den Wandel der Mentalitäten. Als die SB 1960 von Pfarrer Wieser um eine finanzielle Unterstützung angegangen wurde, meinte die überwiegende Mehrheit des Vorstandes, „dass ein solches Büchlein, das mehr eine Liebhaberei darstellt, keinen Anspruch auf unsere Mittel erheben kann“.⁶⁹ Gleichwohl wollte man sich erkenntlich zeigen und zog weitere Erkundigungen ein, die allerdings kein „allgemeines Interesse an dieser Ausgabe“ zeitigten, sodass das Begehren der Baselbieter einstimmig abgelehnt wurde. Zwanzig Jahre später bei der Publikation einer neuen Ausgabe von „Der Guet Bricht“ hielt sich das Echo immer noch in engen Grenzen. Anlässlich der Zusammenkunft der Präsidenten der kantonalen Bibelgesellschaften am 20./21. Mai 1979 hegte SB-Administrator Weidmann ge-

⁶⁵ Prot. der Vorstandssitzungen vom 29.1.2003, 4.6.2003, 26.2.2008, 6.5.2008 und 25.11.2008, und der Mitgliederversammlung vom 23.9.2008; von der Korintherbrief-Übersetzung werden bereits 193 Exemplare verkauft (Mitteilung des Theologischen Verlages Zürich vom 7.4.2010).

⁶⁶ Baselbieter Kirchenbote Nr. 11/2004; Ausführungen des Initianten Hansueli Müller-Rusch an der Medienkonferenz.

⁶⁷ Prot. der Vorstandssitzungen vom 29.1.2003, 4.6.2003, 18.9.2003, 4.2.2004, 22.6.2004 und 26.1.2005.

⁶⁸ Mitteilung des Theologischen Verlages Zürich vom 7.4.2010.

⁶⁹ Prot. der Vorstandssitzung SB vom 27.8.1960, S. 5 (Zitat) und vom 12.11.1960, S. 1 (das folgende Zitat).

genüber dem von Pfarrer Hebeisen präsentierten Projekt „Bedenken“ in Bezug auf Finanzierungsgesuche an die SB.⁷⁰ Eine allfällige finanzielle Unterstützung müsse im konkreten Fall abgeklärt werden. Die anderen Präsidenten sahen das teilweise anders. Konkret entschieden wurde nichts, doch im folgenden Jahr überzeugte die von Hebeisen vorgetragene Übersetzung von Prediger 11 durch ihre „Frische und Aussagekraft“. Wiederum ein Jahr später, am Präsidententreffen von 1981, erhielten die Anwesenden als Geschenk ein Exemplar des eben neu herausgekommenen „Der Guet Bricht“. An der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Bibelgesellschaft von 1998 nutzte Hebeisen die Präsenz eines bibelinteressierten Publikums und präsentierte die eben erschienene Übersetzung des Lukas-Evangeliums.⁷¹ Als im August 2002 die Übersetzung der Apostelgeschichte herauskam, wurde sie in *Bibel Aktuell*, der Mitgliederzeitschrift der Schweizerischen Bibelgesellschaft, ausführlich vorgestellt.⁷²

Zwar sind die Baselbieter nicht die ersten, die Dialektübersetzungen von Bibelteilen publizierten; der 1. Rang wird ihnen von den Bernern streitig gemacht!⁷³ Tatsächlich hat der Berner Seminarlehrer Johann Howald (1854-1953) schon 1936 sein „Ds Evangelium Lukas bärndütsch“ bei der „Buechhandlung vo dr Ev. Gsellschaft z’Bärn“ herausgegeben, 1940 folgte die Apostelgeschichte und 1944 das Matthäus- und Markusevangelium.⁷⁴ Hingegen war man in Baselland kontinuierlich und – einzigartig! – im Team an der Arbeit. Dies geschah lange bevor um 1980 die ersten Deutschschweizer Mundartübersetzungen erschienen sind, die breite Beachtung, nicht zuletzt auch bei der SB, fanden.⁷⁵ Alle diese Arbeiten wurden jedoch auf persönliche Initiative von Einzelnen (in Bern als Unternehmen der Familie Bietenhard) herausgegeben und, mit Ausnahme von Fritz Gafners Übersetzung des Markusevangeliums, nicht von einer kantonalen Bibelgesellschaft. Dass „Der Guet Bricht“ von Erfolg gekrönt ist, bezeugen nicht nur die ausgezeichneten Verkaufszahlen, sondern auch die positive Auf-

⁷⁰ Die Protokolle der Präsidententreffen der kantonalen Bibelgesellschaften in: Archiv SB, Protokollordner Präsidententreffen 1972-2001

⁷¹ Prot. der Delegiertenversammlung der SB vom 27.3.1998 in Biel/Bienne S. 5; Kurzbericht mit Foto in: *Bibel Aktuell* Nr. 2/1998, S. 22.

⁷² *Bibel Aktuell* Nr. 3/2002, S. 20 (ganzseitiger Artikel von Jürg Hermann).

⁷³ Die Frage, wer die erste Dialektübersetzung für sich beanspruchen kann, ist nicht nebensächlich, sie interessierte z.B. am Präsidententreffen der Kantonalen Bibelgesellschaften vom 26.6.1995 die Präsidenten der Bibelgesellschaften BL und BE (Protokoll S. 4, in: Archiv SB, Protokollordner Präsidententreffen 1972-2001).

⁷⁴ Zu Howald: NZZ vom 27.11.1953 sowie Johann Howald, *Erinnerungen: Aus 80 Jahren Lebens und Strebens im Dienste der Jugend und des Volkes*, BEG-Verlag, Bern 1938.

⁷⁵ Z.B. äusserte sich Ulrich Luz, Professor für NT an der Universität Bern, in: *Kirchenblatt für die reformierte Schweiz*, Nr. 13/29.6.1984, S. 202-204 „Mehr als ein Ereignis für Berner. Ds Nöie Teschtamänt Bärndütsch“. Ausführlich gingen auch die beiden Magazine der SB auf die Mundartübersetzungen ein: *Bibel Nachrichten* Nr. 1/1987, S. 2-9 (Samuel Bösch: „Obwohl die Schweizerische Bibelgesellschaft ihre Prioritäten anders setzt, steht sie diesen Bemühungen mit viel Sympathie gegenüber.“); *Bible Actualité* no 1/1987, p 20s.

Eine Liste der gedruckten Schweizer Dialektübersetzungen findet sich im Anhang.

nahme in der Presse und in der Kirchensynode sowie das einhellige Urteil der Mundart-Fachleute bis zum Lob des Regierungsrates.⁷⁶

Bibel leben: Vom Hausbesuch der Bibelbotin zum „Bibel-Fernkurs“

Wie mit der Bibel im persönlichen Gebrauch umgegangen und wie sie sinnvoll gelesen werden kann, ist eine weitere Aufgabe, der sich die Bibelgesellschaft Baselland seit jeher stellt. In den Anfangsjahren des neu gegründeten Bibelhilfsvereins widmete sich die Bibelbotin (auch Bibelevangelistin genannt)⁷⁷ dieser bibelmissionarischen Aufgabe. Konkret ging sie von Haus zu Haus und bot die Bibel an, regte zum Lesen an und wies auf Hilfsmittel hin (Bibellesezettel in der Zeitung, Bibellesekalender).

Damit unterschied sich ihr Wirkungskreis von jenem des Bibelboten, wie er für jede Kirchgemeinde gewünscht wurde. Die vorwiegend administrativen Aufgaben des Bibelboten waren an der Gründungsversammlung (5.11.1924) festgelegt worden: Gewinnung von Mitgliedern, Einzug des Beitrags, Verteilung des Bibelblattes oder die Mitteilung der Zivilehen oder von nicht in der Gemeinde getrauten Eheleuten an den Ortspfarrer.

Als Bibelbotin stellte die BGBL in den Dreissiger- und Vierzigerjahren während der Wintermonate zunächst Fr. Nidecker von der Basler Bibelgesellschaft (1929-1931) und hierauf Fr. Emma Häring aus Füllinsdorf (1931-1944) an. Die Arbeit geschah in Absprache mit dem jeweiligen Ortspfarrer und wurde von diesem sehr geschätzt. Besonders auf den einsamen Höfen im Oberbaselbiet war ihr Besuch willkommen.⁷⁸

Nach dem gesundheitsbedingten Ausscheiden von Emma Häring ruhte diese Aufgabe. Erst 1976 wurde sie wieder aktuell, als man auf eine

⁷⁶ Presseartikel (unvollständig): Beobachter Nr. 33/1981, S. 56-61 (Porträt von Vreni Weber-Thommen); Ancilla Nr. 10/1981, S. 295; Bibelreport Nr. 1/1982 (Dr. theol. Paul Handschin); Basler Zeitung 8.4.1998; Kirchenbote Ausgabe Baselland April 1998; Leben und Glauben Nr. 45/2002, S. 6f.; Basler Stab 23.12.2003; Basellandschaftliche Zeitung 26.10.2004.

Votum von W. Graber, Binningen (ehemaliges Vorstandsmitglied der BGBL), an der Synode vom 10.6.1981 (Prot. Kirchensynode 10.6.1981, S. 12).

Stellungnahmen der Mundart-Experten Dr. Arthur Baur (Winterthur) und Dr. Rudolf Suter (Basel) in: Arthur Baur in: Schweizerdeutsch. Vierteljahrsdruck des Bundes Schwyzertütsch 1984/III
Rudolf Suter in: Schweizerdeutsch. 1998, S. 10f.

Dankeschreiben von Regierungspräsident Peter Schmid (Erziehungs- und Kulturdirektion BL) an Pfr. Hebeisen vom 24.3.1998 (Ordner „Der Guet Bricht“).

⁷⁷ In der femininen Form finden sich im Protokoll nur diese beiden synonymen Begriffe, in der maskulinen Form dagegen Bibelkolporteur/Bibelevangelist.

⁷⁸ Prot. der Vorstandssitzung vom 26.11.1930; über die eigentliche Arbeit 4.4.1938. Fast in jeder Vorstandssitzung war die Bibelbotin ein Thema (ab 5.11.1926).

geeignete Person aufmerksam wurde.⁷⁹ Doch musste sich der Vorstand erst einmal grundsätzliche Gedanken über das Pflichtenheft eines Bibelmissionars machen. Zwei Typen standen im Vordergrund: der evangelistische Missionar mit den Aufgaben Hausbesuche, Kontaktbildung und Wortverkündigung oder der „Fachmann“ mit vorwiegend erwachsenenbildnerischen Aufgaben. Zu einer Anstellung kam es nicht, denn die Vorstellungen waren zu verschieden. Allerdings hatte der Kandidat gar nie eine solche angestrebt. Die BGBL stellte dennoch, angeregt durch das Beispiel des Bibelmissionars für Italiener, ein Gesuch für einen zunächst halbamtlichen Bibelmissionar, das vom Kirchenrat grundsätzlich begrüsst, jedoch abgelehnt wurde, weil wegen der angespannten Finanzlage neben der Schaffung eines Teilamtes für Mission und Ökumene langfristig keine weiteren Stellen bezahlt werden könnten. Hingegen versicherte der Kirchenrat die BGBL der Hochschätzung ihrer Arbeit, insbesondere der Durchführung der Bibelfernkurse. Damit ist die Schiene genannt, auf welcher seit Ostern 1972 mit Erfolg gefahren wird.⁸⁰

Zusammen mit der Basler Bibelgesellschaft wird ein zweieinhalbjähriger Kurs mit 100 schriftlichen Lektionen (je 40 zu AT und NT, 20 zur Kirchengeschichte) angeboten. Finanziell immer wieder von der Kantonalkirche unterstützt, ist seit September 2010 bereits der 31. Bibelfernkurs im Gange.⁸¹ Die Teilnehmerzahl der vergangenen Kurse schwankte zwischen 23 und 80. Das ist eine recht hohe Zahl, wenn man bedenkt, dass pro Lektion mit einem wöchentlichen Zeitaufwand von 5-7 Stunden zu rechnen ist.⁸²

Bibel geben: Von der Traubibel zur Weltbibelhilfe

Von der Neugründung 1924 bis Ende der Sechzigerjahre organisierte die Bibelgesellschaft Baselland die Abgabe von Trau-, und Unterrichtsbibeln.⁸³ Die schöne Sitte, dass die Pfarrperson bei der kirchlichen Trauung dem Brautpaar eine Bibel überreicht, geht auf die Bibelgesellschaften zurück. Heute kommen die Kirchgemeinden dafür auf, doch während vieler Jahre

⁷⁹ Zum Projekt Bibelmissionar: Prot. Vorstandssitzungen vom 24.3.1976, 12.4.1976, 23.7.1976, 18.8.1976 und 29.11.1976. Gesuch der BGBL an den Kirchenrat vom 31.8.1976 und Ablehnung des Kirchenrates vom 1.11.1976 (in: Ordner Korrespondenzen BGBL 1973-1995); Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 1977, S. 90.

⁸⁰ Über den Bibelfernkurs siehe die Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL; ferner: Elisabeth Böhme, Der Basler Bibelfernkurs, in: Felix Tschudi (Hrsg.), Eine Kirche sucht ihren Weg. Aufbrüche in der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg, Basel/Berlin 1995, S. 118-123.

⁸¹ Unterstützungen der Kantonalkirche in den 70er-Jahren und 1996 (Jb. KiRat BL 1975, S. 88; Schreiben des Kirchenrates an BGBL 27.12.1995 in: Dossier Bibelfernkurs im Archiv BGBL); Bibelfernkurs 2008: Jb. KiRat BL 2008, S. 89.

⁸² Vorstellung des Bibelfernkurses in: Bibel Aktuell Nr. 2/1998, S. 19.

⁸³ Die Betriebsrechnung 1962 (eingeklebt im Protokollheft BGBL 1924-1963) führt die Rubriken „Schul-Konf.Bib.“ und „Traubibeln“ bzw. „Trau- + Schulbibeln“ auf. Die Schulbibeln dürften im (kirchlichen) Unterricht verwendet worden sein. Nicht alle Kirchgemeinden benützten dieses Angebot. In der nächsten erhaltenen Rechnung von 1966/67 findet sich keine solche Betriebsrechnung mehr, da diese Aufgabe nicht mehr weiter geführt wurde.

war die Bibel ein Geschenk einer kantonalen Bibelgesellschaft. Damit wollte man die jungen Eheleute daran erinnern, „in ihren neugegründeten Hausstand Gottes Wort mit hineinzunehmen als Speise für ihre Seele, als Richtschnur für ihren Wandel“.⁸⁴ Sodann gab die BGBL Bibeln auch an „Minderbemittelte“ und Kranke ab oder setzte sie in der inneren Mission ein. Im Sortiment wurden Vollbibeln, Neue Testamente mit den Psalmen, Bibelbüchlein (Bibelteile) sowie Werbematerial für die Sache der Bibel geführt. Bei Bedarf gelangten die Pfarrämter an die BGBL und erhielten die gewünschte Anzahl Bibeln. Für die vergünstigte oder geschenkweise Abgabe der Bibeln sammelte die BGBL Geld in Form von Mitgliederbeiträgen und Kollekten. Das Bibellager wurde in zeitaufwändiger Arbeit durch den Kassier und Geschäftsführer geführt.

Wie die andern kantonalen Bibelgesellschaften sammelt die BGBL Geld für die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Bibel weltweit, „die primäre Aufgabe der Bibelgesellschaft“.⁸⁵ Obwohl es nicht immer einfach war, das dafür notwendige Bewusstsein in den Gemeinden zu wecken – Jahresbericht 1993: „Vom Hunger nach Bibeln in andern Ländern wollen wir nichts wissen“ –, wurden doch jährlich zwischen 9'000 und 30'000 Franken an die Schweizerische Bibelgesellschaft überwiesen. In den letzten Jahren betrug der Beitrag jeweils 15'000 Franken.

Einige Streiflichter aus 80 Jahren Bibelgesellschaft Baselland

Entsprechend der zentralen Leitungsfunktion des Präsidenten der Bibelgesellschaft Baselland setzte jeder der sieben Inhaber gewisse Akzente. So kümmerte sich Pfarrer Sandreuter mit Erfolg um die Re-Etablierung der BGBL im Kanton (Mitgliederzahl: 1925: 466, 1927: 719)⁸⁶ und ging auf die dringenden Hilferufe der Zeit ein (z.B. Bibelversorgung nach dem Zweiten Weltkrieg: Abgabe von NT-Ausgaben an holländische Kinder). Mit 26 Amtsjahren versah Sandreuter das Präsidium der BGBL am längsten.

⁸⁴ StABS, PA 773.01.02, Jb. BBG 1921/22, S. 83 (Zitat; trotz Basler Herkunft darf es für die damalige Zeit Allgemeingültigkeit beanspruchen); PA 773.01.18.01 Aargauische Bibelgesellschaft 1817/1870-1924, Jb. 1923 ABC: „Die Hochzeit bleibt eine der natürlichsten und wichtigsten Gelegenheiten zur Bibelverteilung“; Pfister 1985, S. 204: „In Basel war die Verteilung der Traubibel an Hochzeitspaare 1841 üblich.“

⁸⁵ Pfr. Hebeisen im Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 1993, S. 72.

⁸⁶ Als Mitglieder wurden diejenigen gezählt, die dem örtlichen Bibelboten bei seinem Besuch einen Beitrag zahlten (Prot. der Vorstandssitzungen vom 9.10.1925 und 8.12.1927). Später finden sich in den Protokollen bis 1997 keine Mitgliederzahlen mehr.

Von der Existenzkrise zur Neubelebung (1965-1967)

Nach dem Wechsel im Präsidium im Jahre 1950 nahm das Wirken der BGBL unter Pfarrer Reinhard Rockenbach seinen gewohnten Lauf; jährlich fand eine Vorstandssitzung mit der Abnahme der Jahresrechnung statt, von 1957 bis 1964 gar von ihm selber protokolliert. Am 23. Juni 1961 reichte er aus „gesundheitlichen und ‚pfarramtlichen‘ Gründen“ seinen Rücktritt ein, versah dann aber das Präsidium weiterhin. Dennoch stellten sich in den folgenden Jahren gravierende Schwierigkeiten ein, die beinahe in einen Dauerschlaf der Bibelgesellschaft Baselland eingemündet hätten. Die Behandlung des Jahresberichtes 1963 im Baselbieter Kirchenrat brachte die Angelegenheit in Bewegung: Bedauert wurde die Inaktivität, der Rückgang der Beiträge der Kirchgemeinden, die Abnahme des Vereinsvermögens. Aufgrund eines entsprechenden Beschlusses nahm sich Ernst Zeugin (1896-1981), Primarlehrer und erster Kirchenratspräsident der reformierten Kirche Baselland 1954-1966, höchstpersönlich der desolaten Angelegenheit an und intervenierte bei Pfarrer Rockenbach.⁸⁷ In den drei Jahren bis zur Präsentation eines neuen Vorstandes im Oktober 1967 durch den neuen Präsidenten Pfarrer David Wieser musste sich der Kirchenrat nicht weniger als siebzehnmals mit der Sache befassen:⁸⁸

Reklamationen aus verschiedenen Kirchgemeinden, erfolglose Gespräche mit dem Präsidenten, Unzufriedenheit bei der Schweizerischen Bibelgesellschaft (Zentralsekretär Pfarrer Otto Naegeli: „Eine mühsame Angelegenheit!“), Einstellung der Abgabe von Traubibeln, unbezahlte private Rechnungen bei der Missionsbuchhandlung und in der Folge Verlust der Kreditwürdigkeit, nicht abgelieferte Jahresrechnungen 1964 und 1965, nicht eingehaltene Abmachungen, Schwierigkeiten bei der Aktenherausgabe bildeten Thema der Sitzungen des Kirchenrates. Mehrfach bekundete dieser sein Interesse am Weiterbestehen der BGBL. Durch den Tod des langjährigen Kassiers und Geschäftsführers Christian Wiedmer (1965) und des Revisors Ernst Furlenmeier (1967) hatte sich deren Situation noch verschlechtert. Die Tätigkeit habe wegen Erkrankung von Pfarrer Rockenbach „in letzter Zeit zu wünschen übrig gelassen“, hiess es im Jahresbericht 1966.⁸⁹ Am 10. Oktober 1966 beauftragte der Kirchenrat sein Mitglied Esther Nabholz-Tanner (erstes weibliches Mitglied des Kirchenrates 1965-1975), sich der „kantonalen Bibelgesellschaft anzunehmen und eine Reor-

⁸⁷ Prot. der Kirchenratssitzung vom 14.12.1964, S. 343. Zu Zeugin: Birkhäuser 1997, S. 172f.

⁸⁸ Prot. der Kirchenratssitzungen vom 13.12.1965 (S. 399), 10.1.1966 (S. 14), 7.3.1966 (S. 80), 2.5.1966 (S. 139), 8.8.1966 (S. 238), 22.8.1966 (S. 260), 5.9.1966 (S. 269f.), 10.10.1966 (S. 310f.), 24.10.1966 (S. 330f.), 7.11.1966 (S. 341f.), 28.11.1966 (S. 366), 12.12.1966 (S. 371), 23.1.1967 (S. 13), 6.3.1967 (S. 76), 3.4.1967 (S. 102), 17.4.1967 (S. 123) und 30.10.1967 (S. 324).

⁸⁹ Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 1966, S. 69.

ganisation in die Wege zu leiten“.⁹⁰ Es war ihr und dem Kirchenrat klar, dass dies nur durch einen neuen Präsidenten zu bewerkstelligen sei. Deshalb trat sie an Wieser heran, durch die Übernahme des Präsidiums nach seiner Pensionierung im Frühjahr 1967 die BGBL aus „ihrem Dornröschenschlaf aufwecken zu helfen“. Dazu war der Rücktritt von Rockenbach nötig, entweder freiwillig oder durch eine Art kirchenrätliches „Abberufungsverfahren“. Das war aber nicht nötig, und so konnte Wieser nach zeitintensiven Bemühungen am 9. Oktober 1967 dem Kirchenrat einen sechsköpfigen Vorstand (von Wieser immer „Arbeitsausschuss“ genannt) präsentieren.⁹¹

Die unerfreuliche Situation bei der Bibelgesellschaft Baselland hatte aber auch ihre positive Seite: Schon am 13. Dezember 1965 hatte nämlich der Kirchenrat auf Vorschlag von Präsident Zeugin und angesichts der „unerfreulichen Umstände“ der BGBL den Beitritt der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft zur Schweizerischen Bibelgesellschaft beschlossen, worauf deren Delegiertenversammlung 1966 die Baselbieter Kirche als neues Mitglied aufnahm. Für Sonntag, 2. Oktober 1966, genehmigte die Kirchensynode erstmals eine kantonale Bibelkollekte, und auf Wunsch des Pfarrkonvents wird der Jahresbericht der BGBL ab 1966 im Jahresbericht des Kirchenrates abgedruckt.⁹²

Eigenständigkeit gegenüber der Schweizerischen Bibelgesellschaft (1968-1970)

Als Präsident der Bibelgesellschaft Baselland verfolgte Pfarrer Wieser gegenüber der Schweizerischen Bibelgesellschaft eine auf Eigenständigkeit bedachte Politik. Er wusste sich darin in Übereinstimmung mit dem Kirchenrat. An der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Bibelgesellschaft von 1968 auf dem Leuenberg in Hölstein setzte sich Esther Nabholz, Vertreterin des Kirchenrates, der „die kantonale Gesellschaft wieder ins Leben gerufen“ habe, beim Traktandum „Regionalstruktur der SB(G)“ für die Existenz von kantonalen Bibelgesellschaften ein.⁹³ Zudem sollte ein Teil der Einnahmen für die Arbeit im Inland verwendet werden, denn die „Arbeit im eigenen Land ist auch wichtig für die Entwicklung der SB(G).“ Diese Meinung stand jener von Zentralsekretär Naegeli entgegen, der eine Aufteilung in grössere Strukturen befürwortete, damit man noch besser über die Ziele der SB orientieren könne. Bibelmission hiess für ihn Vertei-

⁹⁰ Schreiben Kirchenrätin Nabholz an Pfr. Wieser vom 18.10.1966 in: Ordner Korrespondenz David Wieser 1948-1976.

⁹¹ Schreiben Pfr. Wieser an Kirchenrat vom 9.10.1967 in: Ordner Korrespondenz David Wieser 1948-1976.

⁹² Prot. der Kirchensynode vom 16.6.1966, S. 21f.; Prot. des Kirchenrates vom 7.3.1966, S. 80, und 12.12.1966, S. 371.

⁹³ Prot. der Delegiertenversammlung der SB vom 8./9.3.1968, S. 4f.

lung der Bibel im Ausland. In der Bibelgesellschaft Baselland befürchtete man, zum reinen Befehlsempfänger der Zentralstelle der Schweizerischen Bibelgesellschaft degradiert zu werden. Zu einer Zusammenarbeit ist es nicht gekommen, das Misstrauen blieb, und man war froh, als Naegeli 1970 von seinem Amt zurücktrat.⁹⁴ Im September 1968 war es noch zu einer Aussprache zwischen Vertretern der SB und kantonalen Bibelgesellschaften in Aarau gekommen.⁹⁵ Die regelmässigen, seit 1972 stattfindenden Treffen der Generalsekretäre der SB mit den Präsidenten der kantonalen Bibelgesellschaften, ein inoffizielles Organ der SB, können als konkretes Resultat der Intervention der BGBL angesehen werden.

Klare rechtliche Basis dank Statuten (1978)

Als nach dem Tode von Pfarrer Peter Wipf Anfang 1976 das Präsidium nach knapp 2 ½ Monaten bereits wieder verwaist war, sprang Pfarrer Wieser für kurze Zeit nochmals als Präsident ad interim ein. Dann wählte der Vorstand am 29. November 1976 Pfarrer Franz Hebeisen (im Vorstand seit Juni 1976) zum Nachfolger. Als erstes wollte er gleich die „rechtliche Frage“ angehen, das heisst den statutenlosen Zustand beheben und die Bibelgesellschaft Baselland formell konstituieren lassen.⁹⁶ Von Nelly Michaelsen-Hofer, Juristin und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Bibelgesellschaft, erhielt die Bibelgesellschaft Baselland Normstatuten, die für die eigenen Bedürfnisse abgeändert wurden.⁹⁷ Am 25. September 1978 konnte zur konstituierenden Versammlung ins Kirchgemeindehaus Liestal zur Verabschiedung der Statuten, der Wahl des Vorstandes, der Festsetzung des Mitgliederbeitrages sowie zum Referat „Übersetzung und Verbreitung der Bibel durch die Bibelgesellschaften in der weiten Welt“ eingeladen werden.⁹⁸ Um die 20 Mitglieder folgten der Einladung, nahmen die heute noch gültigen Statuten an und bestimmten 5 Franken als Jahresbeitrag. „Die Bibelgesellschaft Baselland wird gegründet“ vermerkt das Protokoll lapidar. Im Referat zeigte Christoph G. Walliser, Generalsekretär der Schweizerischen Bibelgesellschaft, eine zuversichtliche Perspektive im Blick auf die weltweite Bibelverbreitung auf. Auch wenn die formelle Konstituierung gewissermassen unter dem Patronat der SB erfolgte, bedeutete

⁹⁴ Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 1967, S. 131, 1968, S. 155, 1969, S. 94, und 1970, S. 127.

⁹⁵ Jb. SB 1968, S. 2.

⁹⁶ Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 1977, S. 90, und 1978, S. 79. Neben Pfr. Hebeisen wurde am 24.3.1976 noch Werner Häfelinger aus Sissach für das Präsidium vorgeschlagen. Letzterer war am 12.11.1975 für den Vorstand genannt worden und nahm dann an der übernächsten Sitzung vom 12.4.1976 erstmals an einer Vorstandssitzung teil.

⁹⁷ Prot. der Vorstandssitzungen vom 7.3.1977, 23.1.1978 und 7.6.1978.

⁹⁸ Prot. der Versammlung vom 25.9.1978 (im Protokoll falsches Datum: 24.9.1978); Normstatuten, Einladungsschreiben sowie Korrespondenz mit Ch. G. Walliser in: Archiv SB, Schachtel Kantonale Bibelgesellschaften.

sie doch die Entlassung in die Unabhängigkeit. Das vom Kirchenrat an Wieser ergangene Mandat der Reaktivierung der BGBL nahm damit offiziell sein Ende.⁹⁹ Das bedeutete aber nicht den Abbruch der ausgezeichneten Beziehungen zwischen der BGBL und dem Kirchenrat der reformierten Kirche Baselland, ganz im Gegenteil. Zwar versagte er am 26. März 1979 dem Wunsch, am letzten Sonntag im August einen Bibelsonntag in Verbindung mit einer Kantonalkollekte durchzuführen, die Gefolgschaft, denn jeder Sonntag sei „ein Stück weit ‚Bibelsonntag‘“. Doch erklärte er am 3. März 1980 auf Antrag seines Mitgliedes Dr. Magdalena Rutz einstimmig den Beitritt der reformierten Kirche Baselland zur BGBL, womit er „dem Zweck der Bibelgesellschaft BL grosse Bedeutung beimessen“ und deren Arbeit schätzen wollte.¹⁰⁰

In den Neunzigerjahren wurde – angeregt durch das Vorstandsmitglied Evi Seiffert (Liestal) – ein neues Forum für die Vermittlung der Anliegen der BGBL entdeckt: Der Vortrag im Anschluss an die Jahresversammlung erfreute sich immer grösserer Beliebtheit; ausschlaggebend waren interessante und allgemein interessierende Themen im engeren biblischen Sinne wie z.B. „Psalmen lesen und beten“ oder existentielle Fragen biblisch-theologisch beleuchtet (z.B. „Die vielen Gesichter der Angst“) und andere mehr.¹⁰¹

Mit modernsten Kommunikationsmitteln ins neue Jahrtausend

Nach 21 Präsidialjahren trat Pfarrer Franz Hebeisen im Frühjahr 1998 zurück. Bevor der angefragte Nachfolger Pfarrer Christoph Monsch seine Zustimmung zur Übernahme des Präsidiums gab, wollte er die Meinung des Vorstandes über die Ziele der Bibelgesellschaft Baselland wissen. Neben der Weiterarbeit an den drei klassischen Aufgaben – Übersetzung „Der Guet Bricht“, Bibelfernkurs und Geldbeschaffung – wurden auch aktivere Mitgliederwerbung, Präsenz an Gewerbeausstellungen, Gestaltung eines neuen attraktiv gestalteten Werbeprospektes der Bibelgesellschaft Baselland, Kampf dem „Analphabetismus des Bibellesens“, bessere Verankerung von „Der Guet Bricht“ in der Bevölkerung genannt.¹⁰² Nach dem Rücktritt von Hebeisen leitete Werner Häfelfinger als Vizepräsident die

⁹⁹ Die Wahl von Hebeisen zum Präsidenten am 29.11.1976 war dem Kirchenrat BL angezeigt und von diesem am 20.12.1976 „formell gutgeheissen“ worden (Schreiben Kirchenrat BL an BGBL vom 27.12.1976, in: Ordner Korrespondenzen 1973-1995).

¹⁰⁰ Schreiben Kirchenrat BL an BGBL vom 14.3.1980, in: Ordner Korrespondenzen 1973-1995.

¹⁰¹ Beispiele: 1993 Pfr. Hans Graf: „Psalmen lesen und beten“, 1996 und 1997 Pfr. Dr. med. h.c. Erwin Anderegg „Die vielen Gesichter der Angst“ und „Leben bis zuletzt“ und andere (siehe die Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL).

¹⁰² Prot. der Vorstandssitzungen vom 26.6.1998 und 26.8.1998.

Geschäfte. Auf das Jahr 1999 wurde Monsch zum Präsidenten gewählt. Eine Neuerung war die Verteilung der Aufgaben auf die verschiedenen Vorstandsmitglieder in einer Art Departementsystem und die Bestimmung eines Jahresschwerpunktes. Dank diesen Instrumentarien konnten viele der genannten Ideen in seiner Amtszeit auch tatsächlich umgesetzt werden, vor allem im Bereich Werbung und Kommunikation: 1999 wurden ein neuer Prospekt und ein Logo (Baselbieterstab mit Bibel) kreiert. 2001 folgten drei Banner mit der Aufschrift der Aufgaben der BGBL (Bibel lesen, Bibel leben, Bibel geben), die sich besonders für Standaktionen auf Plätzen und in Einkaufszentren eignen.¹⁰³ Sie waren eigens im Hinblick auf die Tournee der Ausstellung „Die Bibel in der Schweiz“ durch das Baselbiet in den Jahren 2002 und 2003 angefertigt worden. Es war dies die zweite von der BGBL durchgeführte Ausstellung, denn bereits 1984 hatte sie die Ausstellung „Die Bibel für Kinder – einst und jetzt“ des Schweizerischen Jugendbuch-Institutes in Zürich übernommen und in Liestal und Münchenstein während je neun Tagen erfolgreich gezeigt.¹⁰⁴ Gegenüber 1984 spielte sich alles in noch etwas grösseren Dimensionen ab – und in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Bibelgesellschaft: An nicht weniger als sieben Stationen, verteilt durch den ganzen Kanton, wurde die beliebteste Ausstellung der SB zwischen sechs Tagen und zwei Wochen gezeigt, in Allschwilgar im MMM-Einkaufszentrum der Migros! An allen Orten wurde zudem ein attraktives Begleitprogramm mit Gottesdiensten, Führungen, Vorträgen, Filmmacht, Kreativwerkstatt oder Podiumsgespräch angeboten.

Beim Rücktritt von Präsident Monsch anlässlich der Mitgliederversammlung vom 14. September 2005 hat sich die Mitgliederzahl bei 180 eingependelt. Dank gezielter Werbung konnten in seinem ersten Amtsjahr 55 neue Mitglieder gewonnen werden. Wegen Todesfällen und Wegzügen sank sie bis Frühjahr 2010 auf 172. Der bescheidene Jahresbeitrag betrug zunächst 5 Franken, wurde dann auf 10 Franken erhöht. Heute entrichten Einzelmitglieder 20, Ehepaare 30 Franken.¹⁰⁵

¹⁰³ Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 1999, S. 28, und 2001, S. 30

¹⁰⁴ Jb. BGBL in: Jb. KiRat BL 1984, S. 39, 2002, S. 39, und 2003, S. 37. Prot. der Vorstandssitzungen vom 6.6.1984, 15.8.2002, 29.1.2003 und 4.6.2003.

¹⁰⁵ Zur Mitgliederzahl: Jb. BGBL in Jb. KiRat BL 1999, S. 77 (hier die Zahl 55); das Prot. der Mitgliederversammlung vom 14.9.2004, S. 2, nennt folgende Entwicklung: 1999: +41, 2000: +1, 2001: +18, 2002: +3, 2003 +2, 2004: +2; offenbar handelt es sich hier um die Saldi der Eintritte./-Austritte und Abgänge.
Jahresbeitrag: Erhöhung von 5 auf 10 Franken durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 24.11.1998; Erhöhung auf 20/30 Franken: Prot. der Vorstandssitzung vom 21.6.2005, S. 2, und der Mitgliederversammlung vom 14.9.2005, S. 1f. Der Vorschlag des Vorstandes von 50 Franken für Körperschaften wie Kirchgemeinden, Vereine etc. musste zurückgezogen werden, da gemäss Statuten diese den Mitgliederbeitrag selber bestimmen.

*Die Zeit nach 2006: BGBL wird Thema in der BaZ,
Öffentlichkeitsarbeit, Homepage*

Als Anfang 2006 die neue Amtsperiode 2006-2009 und der um drei Personen erneuerte, achtköpfige Vorstand seine Arbeit aufnahm, konnte er eine gut funktionierende und erfolgreiche Bibelgesellschaft übernehmen und weiter ausbauen. Pfarrer Markus Christ wurde einstimmig zum neuen Präsidenten der BGBL bestimmt. Da er bis Mitte 2009 gleichzeitig das Kirchenratspräsidium der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basellandschaft bekleidete, konnten willkommene Synergien genutzt werden. Ein erster Erfolg stellte sich gleich zu Beginn ein: Die am 9. Februar 2006 erschienene, vom kantonalkirchlichen Informationsdienst verfasste Pressemeldung wurde vom Journalisten Tilman Renz von der *Basler Zeitung* (*BaZ*) gelesen. Die Folge war ein ausführliches Porträt des neuen Präsidenten, der Dialektübersetzung „Der Guet Bricht“ und der BGBL auf Seite 2 der mit einer Auflage von rund 98'000 Exemplaren grössten Nordwestschweizer Tageszeitung (Gesamtleserschaft 203'000).¹⁰⁶ An der Mitgliederversammlung 2007 wurde als prioritäres Ziel die aktive Mitgliederwerbung genannt. Dazu dienten der überarbeitete Prospekt und die nach längeren Vorarbeiten aufgeschaltete Homepage (www.bibelgesellschaft-baselland.ch). Seit deren Inbetriebnahme im Frühherbst 2007 wurde sie von rund 3'000 Personen besucht (Stand: Ende 2010). Hinzu kommen aber auch Aktionen „uf der Gass“ wie 2008 und 2009 die Beteiligung am Weihnachtsmarkt Liestal, wo die BGBL am Stand der Heilsarmee ihre Produkte anbieten konnte.

„Vom schönschte Buech und Gäld sammle“ – Die Bibelgesellschaft Baselland in der weltweiten Bibelbewegung und im Schweizer Protestantismus: eine Würdigung

1. Historisch gesehen sind die Bibelgesellschaften ein Kind des Pietismus, wie bereits die von Cansteinsche Bibelanstalt von 1710 in Halle (Saale) belegt. Diese erste Bibelgesellschaft blieb jedoch die Einzige, bis ihr gut 100 Jahre später, von London ausgehend, in Kontinentaleuropa weitere folgten. Im Rahmen der Erweckungsbewegung, auch Neu- oder Spätpietismus genannt, erfolgten um 1815 weitere Gründungen und der tatkräftige Ausbau der schon bestehenden Bibelgesellschaften. Auch die Schweiz hatte an dieser Bibelbewegung im ersten Drittel des 19. Jahr-

¹⁰⁶ BaZ Nr. 103/4.5.2006, S. 2 „Übersetzer der guten Botschaft. Markus Christ setzt bei der Verbreitung des Evangeliums auf die Mundart“.

hundreds Anteil. Von diesen historischen Bibelgesellschaften sind nur noch jene von Basel, Schaffhausen und der Waadt aktiv.¹⁰⁷ Bis heute ist der Pietismus gemäss dem evangelischen Bischof Martin Kruse eine „Bibellese-Bewegung“ und die „Liebe zur Bibel“ spielt im pietistischen Glaubensverständnis auch heute noch eine zentrale Rolle.¹⁰⁸ Insofern unterscheidet sich diese von andern Ausprägungen im Protestantismus, wo die Bibel einen anderen Stellenwert hat.

2. In kirchlich-organisatorischer Hinsicht wurde nicht die Separierung von den offiziellen Kirchen angestrebt, sondern die kantonalen und regionalen Bibelgesellschaften in der Schweiz standen bis heute durch die Mitglieder ihres Vorstandes mit den offiziellen Kirchen in Verbindung. Von 1871 bis in die 1960er-Jahre war der Schweizer Protestantismus nach dem „Dreirichtungssystem“ (Karl Barth)¹⁰⁹ von Positiven, Liberalen und Vermittlern (ab 1915 nahmen die Religiös-Sozialen den Platz der Vermittler ein) organisiert. Die Bibelgesellschaften wurden durch dieses manchmal unbarmherzige Konkurrenz-System nicht aufgegeben, obwohl die Mitglieder am ehesten zur positiven Richtung zu zählen sind oder ein positives Glaubensverständnis haben. Vertreter der Liberalen oder pointiert Religiös-Sozialen finden sich in den Vorständen nur vereinzelt. Diese kirchenpolitische/theologische Ausrichtung der kantonalen Bibelgesellschaften erlaubte es jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg, Leute aus den Freikirchen (EMK, Heilsarmee, Chrischona) zur Mitarbeit im Vorstand zu gewinnen.
3. Erster Zweck der kantonalen Bibelgesellschaften war die Verbreitung von kostengünstigen Bibeln unter der Bevölkerung im Inland. Dieses bibelmissionarische Anliegen verlagerte sich nach Deckung der Bedürfnisse im Inland in den Jahren nach 1945 zusehends ins aussereuropäische Ausland. Nicht mehr die einheimische Bibelcolportage, sondern die Finanzierung von Auslandprojekten stand nun im Zentrum des Handelns. Dazu gehörte immer auch die Unterstützung von Übersetzungsunternehmungen. Um nicht zu reinen Fundraising-Gesellschaften („Gäld sammle“) zu verkommen, initiierten die kantonalen Bibelgesellschaften Projekte rund um das „schönschti Buech“:¹¹⁰ Erwachsenenbil-

¹⁰⁷ Die Bibelgesellschaft der Waadt trat allerdings nie der Schweizerischen Bibelgesellschaft bei. In den späten Siebzigerjahren kam es hingegen zu Neugründungen bzw. zur Reaktivierung von aufgelösten Bibelgesellschaften (Solethurn 1977, ab 2006 AG/SO; St. Gallen 1987; Svizzera italiana 2003).

¹⁰⁸ Kruse 2004, S. 669.

¹⁰⁹ Barth 1922, S. 32.

¹¹⁰ Die Herkunft von „Vom schönschte Buech und Gäld sammle“ liess sich nicht rekonstruieren. Ein Baselbieter Ohr hört sofort Anklänge an das Baselbieter Lied „Vo Schönebuech bis Ammel“. Der Verfasser meinte sich zu erinnern, vor einiger Zeit einen (Werbe-) Slogan wie „Vo schöne Buecher und vom sammle“ (oder ähnlich) gelesen zu haben. Davon liess er sich bei der Abänderung auf die Verhältnisse der BGBl inspirieren. Bei der Kantonsbibliothek und dem

dung (Bibelkurse in BS/BL und SG) oder Übersetzungen in die eigene Mundart (BL und SH). Neben dem bibelmissionarischen Aspekt wurde damit auch ein kulturelles Interesse abgedeckt.

4. Aufgrund des historischen Überblicks erweist sich die Bibelgesellschaft Baselland (BGBL) als eigenständig, innovativ, weitsichtig, gut integriert in die religiöse und kulturelle Landschaft des Kantons Baselland und mit starker Bodenhaftung. Wie in kaum einem anderen Kanton ist die Baselbieter Identität entwickelt und vom Staat gefördert (Publikationen im „Verlag des Kantons Basel-Landschaft“) Zu dieser Identität trägt auch die BGBL bei („Der Guet Bricht“, Logo).
5. Die Bibelgesellschaft Baselland war dem Kindesalter schon nach wenigen Jahren entwachsen und steht nicht erst heute der ehrwürdigen Basler Bibelgesellschaft ebenbürtig gegenüber. Zwischen den beiden kantonalen Bibelgesellschaften besteht eine Art gesundes Konkurrenzverhältnis, das gegenseitig anspornt. Mit der eigenen Dialektübersetzung „Der Guet Bricht“ verfügt die BGBL über eine Trumpfkarte, die ihresgleichen sucht. Sie ist einer ihrer tragenden Pfeiler, denn sie führt bibelfremde Personen und solche, die mit der Bibel verbunden sind, zusammen. Nicht zuletzt wird die Übersetzung auch in Gottesdiensten und an Seniorennachmittagen verwendet. Dank dem Umstand, dass das Übersetzungswerk noch nicht abgeschlossen ist, bleibt dieses „heilige Feuer“ am Brennen. Mundartübersetzungen scheinen sich nicht nur in der Schweiz einer gewissen Beliebtheit zu erfreuen. Wie Bibelübersetzungen in Dialekte der Nachbarschaft (Elsässisch und Schwäbisch) zeigen, liegt hier die BGBL voll im Trend.¹¹¹
6. Der Vergleich mit der Schweizerischen Bibelgesellschaft macht die Stärken und Schwächen der Bibelgesellschaft Baselland offensichtlich. Denselben Zielen verpflichtet, arbeitet die BGBL im „Milizsystem“. Doch hat sie einen direkteren Draht zum Kirchenvolk. Ohne die bibelmissionarischen Ziele aus den Augen zu verlieren, ist sie zunächst doch wohl den Menschen im Inland verpflichtet, im Wissen darum, dass nur so auch Spenden für das Ausland eintreffen. Der „Analphabetismus des Bibellebens“ wurde hier, dank direkterem Basisbezug, schon viel früher erkannt und daraus Konsequenzen gezogen.

Kantonsmuseum Baselland ist ein solcher Slogan allerdings nicht bekannt (Mails dieser beiden Institutionen vom 31.3.2010 bzw. 1.4.2010). Oder ob es sich doch um ein direktes oder indirektes Zitat handelt? Die genaue Entstehung lässt sich bis zum Auffinden der direkten Quelle nicht abschliessend beantworten.

¹¹¹ Raymond Matzen/Daniel Steiner, D'Güet Noochricht (La Bonne Nouvelle), Editions du Signe, Strasbourg 2007; S Neue Testament ond d Psalma, ens Schwäbische übersetzt vom Pfarrer Rudolf Paul, Silberburg-Verlag, Tübingen 2000; Bibel für Schwoba, übersetzt von Rudolf Paul, Verlag des Schwäbischen Albvereins e.V., Balingen 2008.

Quellen und Literatur

Archiv der BGBL (deponiert im AERK BL, Liestal)

- Protokolle der Vorstandssitzungen der Bibelgesellschaft BL: Protokollheft 1924-1963 (bis zur zuletzt protokollierten Sitzung vom 2.7.1964), Ordner 1967-1975 und Ordner (Sitzungen ab 12.11.1975). Laufende Akten der BGBL beim aktuellen Präsidenten.

Archiv der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft (AERK BL), Liestal

- die kurzen Jahresberichte (abgedruckt ab 1966 im Amtsbericht, ab 2004 Jahresbericht der reformierten Kirche Baselland).
- Protokolle des Pfarrkonventes, des Kirchenrates und der Kirchensynode der reformierten Kirche BL

Archiv der Schweizerischen Bibelgesellschaft (Archiv SB), Biel/Bienne

- diverse Dokumente

Abkürzungsverzeichnis

AERK BL	Archiv der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft
BBG	Basler Bibelgesellschaft
BFBS	British and Foreign Bible Society
BGBL	Bibelgesellschaft Baselland
Jb.	Jahresbericht
LAGL	Landesarchiv des Kantons Glarus, Glarus
PA	Privatarchiv
Prot.	Protokoll
SB	Schweizerische Bibelgesellschaft
SBG	Schweizerische Bibelgesellschaft
StABS	Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, Basel
StAZH	Staatsarchiv des Kantons Zürich, Zürich
UBBS	Universitätsbibliothek Basel

Abgekürzt zitierte Literatur

- Aerne 2005 Pierre Aerne, 3000 Jahre Bibel
50 Jahre Schweizerische Bibelgesellschaft
1955-2005, Biel/Bienne 2005
- Barth 1922 Karl Barth, Die kirchlichen Zustände in der
Schweiz 1922, in: Karl Barth, Vorträge und
kleinere Arbeiten 1922-1925, herausgegeben
von Holger Finze, Gesamtausgabe III.
Vorträge und kleinere Arbeiten, Zürich 1990,
S. 14-38
- Basilea reformata 2002 Basilea reformata 2002, die Gemeinden und
Spezialpfarrämter der Evangelisch-
reformierten Kirchen Basel-Stadt und Basel-
Landschaft, ihre Pfarrerinnen und Pfarrer von
der Reformation bis zur Gegenwart, Ba-
sel/Liestal 2002
- Bibel Schweiz 1997 Die Bibel in der Schweiz. Ursprung und Ge-
schichte, herausgegeben von der Schweizeri-
schen Bibelgesellschaft, Redaktion: Urs Joerg
und David Marc Hoffmann, Basel 1997
- Birkhäuser 1997 Personenlexikon des Kantons Basel-
Landschaft, Bearbeiter: Kaspar Birkhäuser,
mit Beiträgen von Antonia Schmidlin und
Ursula Bausenhardt, unter Mitarbeit von Peter
Stöcklin und Barbara Speck, Liestal 1997
- Gundert 1987 Wilhelm Gundert, Geschichte der deutschen
Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert, Biele-
feld 1987
- Hauzenberger 1996 Hans Hauzenberger, Basel und die Bibel. Die
Bibel als Quelle ökumenischer, missionari-
scher, sozialer und pädagogischer Impulse in
der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Jubi-
läumsschrift der Basler Bibelgesellschaft, 174.
Neujahrsblatt herausgegeben von der Gesell-
schaft für das Gute und Gemeinnützige, Basel
1996
- Jb. KiRat BL (+Jahr) Jahresbericht des Kirchenrates Baselland (offi-
ziell Amtsbericht des Kirchenrates, ab 2004
Jahresbericht Reformierte Kirche Baselland
geheissen)
- Kachel 1981 Theophil Kachel, Die Saat geht auf. Das Wer-
den und Wachsen der Basler Bibelgesellschaft,
Basel 1981

- Kirchengeschichte 1994 Ökumenische Kirchengeschichte, im Auftrag eines Arbeitskreises herausgegeben von Lukas Vischer, Lukas Schenker und Rudolf Dellsperger, Freiburg/Basel 1994
- Kirchhofer 1859 Kirchhofer, Geschichte der Bibelgesellschaft von Schaffhausen. Eine Denkschrift auf das fünfzigjährige Jubiläum derselben, Schaffhausen 1859
- Kruse 2004 Martin Kruse, Die bleibende Bedeutung des Pietismus. Ein Essay, in: Pietismus Bd. 4, S. 667-671
- Mezger 1876 J.J. Mezger, Geschichte der Deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart, Basel 1876,
- Meyer 2004 Friedrich Meyer, Die Bibel in Basel. Schwerpunkte in der Bibelgeschichte der Stadt Basel seit der Zeit der Humanisten und Reformatoren bis zur Gründung der Bibelgesellschaft, Jubiläumsschrift 200 Jahre Basler Bibelgesellschaft, Basel 2004
- Nekrolog (+Jahr) Nekrologe (früher: Totenschau), Beihefte zum Kalender für die evangelischen Kirchen der Schweiz (früher: Pfarrerkalender für die reformierte Schweiz bzw. Taschenbuch für Schweizerische Geistliche), Basel (UBBS, Fq X 16 + Jahr)
- Pfister 1984 Rudolf Pfister, Kirchengeschichte der Schweiz, Band 3, Zürich 1984
- Pietismus Geschichte des Pietismus, im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus herausgegeben von Martin Brecht, Klaus Deppermann+, Ulrich Gäbler und Hartmut Lehmann, vier Bände, Göttingen 1993-2004 (Bd. 1/1993, 2/1995, 3/2000, 4/2004)
- Sandreuter 1954 Karl Sandreuter, Denkschrift zur Hundertfünfzigjahrfeier der Basler Bibelgesellschaft 1804-1954
- zwischenzeit 2004 zwischenzeit. Die Reformierte Kirche Baselland 1950 bis 2000, herausgegeben von der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basellandschaft, Text von Daniel Hagmann, Jeannette Voirol und Martin Leschhorn, Liestal 2004.

Anhang

Fragebogen an zwei ehemalige Präsidenten der Bibelgesellschaft Baselland

Pfarrer Franz Hebeisen (Präsident 1976-1998)

1. *Welches bleiben die schönsten und die weniger erfreulichen Erinnerungen aus Ihrer Amtszeit?*

Zu den erfreulichsten Erinnerungen gehören die Ereignisse, wo mit der Bibel oder für die Bibel effektiv gearbeitet wurde:

- a) die Bibelfernkurse und ihre Abschlussfeiern;
- b) die Teamarbeit für die „Der Guet Bricht“-Übersetzung. Bei aller bedauerlichen Entfremdung von Schule und Kirche heute konnten für diese Arbeit zwei Gymnasiallehrer begeistert werden. Wo gibt es das noch im Raum der Kirche?
- c) die Gemeinschaft und Mitarbeit im Vorstand (jedes Engagement der Mitglieder und Kassiere).

Weniger erfreulich waren gewisse Leerläufe in der Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Bibelgesellschaft. Statt selbstverständlicher Ergänzung standen immer wieder Fragen des Verhältnisses und der Abgrenzung im Mittelpunkt. Lange Zeit war auch die Haltung gegenüber der Dialektübersetzung ablehnend.

2. *Bibellesen: Wie verhielt es sich während Ihren Präsidentschaftsjahren (1976-1998) damit im Baselbiet? Hatte die Übersetzung in Baselbietermundart („Der guet Bricht“) einen Einfluss?*

Unser Beitrag zum aktiven Bibellesen war sicher sehr bescheiden. „Der guet Bricht“ hat zu einigen Veranstaltungen animiert. Der relativ gute Absatz des „Der guet Bricht“ und eine Anzahl Zeugnisse begeisterter Leser (bis hin zu einer Grabinschrift) weisen auf eine gewisse erweckliche Wirkung für das Bibellesen.

3. *Welches sind Ihre Wünsche für die Zukunft der BGBL?*

Ich wünsche, dass die Bibelgesellschaft Treue zur Bibel im Kleinen effektiv lebt und nicht verzagt, wenn ihr Anliegen selbst in der Kirche heute nicht breite Anerkennung findet.

Pfarrer Christoph Monsch (Präsident 1999-2005)

1. *Welches bleiben die schönsten und die weniger erfreulichen Erinnerungen aus Ihrer Amtszeit?*

Meine drei schönsten Erinnerungen:

- a) Es war jeweils einfach, neue Mitglieder für die BGBL zu gewinnen, dies wohl nicht zuletzt deshalb, weil die drei zentralen Anliegen der BGBL (Bibel lesen, Bibel leben, Bibel geben) ja auch zum Kerngeschäft der Kirche gehören. Ich habe bei meinen Anfragen zur Mitgliedschaft bei der BGBL kaum Absagen bekommen und immer freudig den so gewonnenen Neumitgliedern den Begrüssungsbrief und unsere Unterlagen geschickt.
- b) Im Vorstand hatten wir eine gute Zusammenarbeit. Nie hat ein Vorstandsmitglied eine Sitzung vergessen. Die Atmosphäre war getragen vom gemeinsamen Anliegen, und wir konnten konstruktiv vorwärts gehen.
- c) Ich habe auch den Kontakt zur Schweizerischen Bibelgesellschaft sehr geschätzt. Die Treffen mit den anderen Präsidenten der kantonalen Bibelgesellschaften sowie mit den „Leuten von Biel“ war jeweils bereichernd und motivierend. Auch heikle Themen konnten in dieser Runde gut besprochen werden. Insbesondere war die Zusammenarbeit mit der Basler Bibelgesellschaft sehr gut; dies auch deshalb, weil wir den Bibelfernkurs gemeinsam verantworten.

Meine weniger erfreulichen Erinnerungen:

- a) Unsere Vorstandssitzungen dauerten jeweils zu lang.
- b) Die Mitglieder hatten wenig Interesse an der Mitgliederversammlung - es sei denn, wir hatten anschliessend einen interessanten Referenten zu einem guten Thema.

2. *Bibellesen: Wie verhielt es sich während Ihren Präsidualjahren (1999-2005) damit im Baselbiet? Hatte die Übersetzung in Baselbietermundart („Der guet Bricht“) einen Einfluss?*

Die Höhepunkte während meiner Präsidualzeit waren die Herausgabe der Apostelgeschichte, die Wanderausstellung „Die Bibel in der Schweiz“ in sieben Baselbieter Gemeinden und die Herausgabe des Lukasevangeliums als Hör-CD. Obwohl wir uns ja gerade mit der Produktion der Hör-CD im Vorstand anfangs schwer taten, hat es sich sehr gelohnt! Die Hör-CD kann gut im Unterricht, im Gottesdienst und anderen Anlässen eingesetzt wer-

den. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob Mundartübersetzungen insgesamt das Bibellesen fördern. Es scheint mir, dass es aber eine Bereicherung für diejenigen ist, welche die Bibel schon lesen, z.B. auf Hochdeutsch.

Es bleibt ein Anliegen, das Bibellesen insgesamt zu fördern. Dazu wären wohl noch andere Anstrengungen nötig als die Herausgabe der Bibel auf Baselbieter Mundart.

3. Welches sind Ihre Wünsche für die Zukunft der BGBL?

Ich wünsche der BGBL für die Zukunft ein weiterhin profiliertes Auftreten und ein Festhalten an den Kernaufgaben. Ich bin allerdings sicher, dass dies mit dem Vorstand unter der Leitung von Pfr. Markus Christ auch so beabsichtigt ist. Dominus providebit!

Kurzbiografien der Präsidenten der BGBL und der ersten Übersetzer der Bibelübersetzung „Der guet Bricht“

Gysin Hans, genannt Metzger Hans, (*14.4.1882 Oltingen, +10.11.1969 Oltingen), von Oltingen. Sohn des Johannes, Landwirt, und der Helene Gysin. Heirat 1923 Katharina Gysin von Oltingen. Schule in Oltingen; Ausbildung zum Landwirt an der «Hochschule des Lebens» (Gysin). Leitet bis ins hohe Alter mit seiner Familie das bäuerliche Heimwesen Sandgrube. Wird im Oberbaselbiet bekannt und beliebt als Bauerdichter. Schreibt seit jungen Jahren - in Schriftsprache und Mundart - Gedichte, Erzählungen und dramatische Szenen. Liebt die einfache Form. Seine Mundart ist die spezielle der Schafmattdörfer (Anwil, Oltingen, Wenslingen). Schöpft inhaltlich aus dem Bauern- und Posamentenerleben, stellt Naturbeobachtungen an und behandelt christlich-religiöse Themen; übersetzt Teile der Bibel. Seine Werke sind oft geprägt von abgeklärter Lebensweisheit und feinem Humor. Werke: Feldblumen, Gedichte 1920. - Der Dragonerheiri, Erzählung 1931. - Dr guet Bricht, us der Bible uf Baselbieterdütsch (112 Seiten), Liestal 1940; 2. Auflage 1961. - Wägwart, Sissach 1953. - Am Mühlbach, Liestal 1969; Am Wääg noo. Gedichte, Sprüche, Spiele und Erzählungen, Sissach 1999 (2. Auflage; die erste Auflage erschien 1997 als Band 9 in der Reihe „Lebendige Mundart“ im Verlag Sauerländer, Aarau).

Literatur: BZ 14.4.1967. - VS 14.11.1969. - BN 14./15.11.1969. - Suter Paul in: BHbl 7, 1970,461f. - Zimmerli Ernst in: BHB 12, 1973, 300-311 (mit Werkverzeichnis). - Huldi Max und Kaufmann Ueli: Mir wei luege. Texte in Baselbieter Mundart, Liestal 1982, 327; Birkhäuser 1997, S. 76.

Probst Wilhelm (*19.11.1889 Basel, +6.1.1949 Basel), von Basel. Vater: Nathanael Probst, Kaufmann; Mutter: Maria Müller (stand seit ihrer Kindheit in enger Beziehung zur Basler Brüder-Sozietät). Verheiratet mit Elisabeth Helene Reinhardt. Besuch der Freien Evangelischen Volksschule in Basel (1896-1900) und des Unteren Gymnasiums (1900-1904). Nach zweimonatiger Erkrankung Welschlandjahr in Ste-Croix: Besuch der Ecole supérieure (April 1904 bis März 1905). Oberes Gymnasium in Basel (Maturität Frühjahr 1909). Theologiestudium in Basel und Tübingen (Prof. Wurster, Praktische Theologie). Vikariat in Stammheim ZH. Ordination am 14.6.1914 in Basel. Motiv der Studienwahl: Berufswunsch Lehrer oder Pfarrer schon im Unteren Gymnasium; geprägt im Unterricht bei Jakob Probst (4.9.1848-28.5.1910), Pfr. zu St. Peter Basel 1902-1910, einem Onkel (Konfirmation am 8.4.1906); Beziehungen zur Brüder-Sozietät (Aufnahme Nov. 1906).

Rekrutenschule als Fahrer der Feldartillerie im Sommer 1909 in Thun, anschließend Unteroffiziersschule. Pfarrer in Diegten 1914-1925 und Allschwil 1925-1935. Nach krankheitsbedingtem Rücktritt Aushilfsdienste (Religionsstunden, Spitalseelsorge).

Probst war 1924 der eigentliche Initiant der Neugründung der Bibelgesellschaft Baselland und gehörte auch ihrem ersten Vorstand an.

Quelle: StAZ, T 30a 18, Nr. 852 [1913 mit Nachtrag von 1914]; Nekrolog 1950, S. 32f.; Basilea reformata 2002, S. 264f.; Birkhäuser 1997, S. 120f.

Rockenbach Reinhard Paul (*30.9.1903, +7.12.1989), von Basel. Vater: Reinhard Rockenbach, Fergemeister; Mutter: Martha Baumann. Primarschule und Gymnasium in Basel. Theologiestudium in Basel (Prof. Eberhard Vischer, Paul Wernle und Heinzmann) und Lausanne (Beginn Sommersemester 1922). Praktikum als pasteur administrateur in der deutschsprachigen Kirchgemeinde St. Stephan in Mulhouse/Alsace November 1926/Frühjahr 1927. Ordiniert am 12.6.1927 in Basel. Motiv der Studienwahl: Die Ereignisse der Jahre 1918ff. (Landesstreik, soziale Unruhen etc.) weckten den Wunsch, einen Beruf mit Ausrichtung auf die Allgemeinheit zu ergreifen. Nachdem Medizin aus finanziellen Gründen nicht in Frage kam, Schwanken zwischen Klassischer Philologie und Theologie. Der Eindruck des Hebräischunterrichtes (Prof. Bernhard Duhm) und der Religionsstunden (Prof. Wernle) am Gymnasium gaben den Ausschlag für die Theologie.

Vikar in Basel St. Matthäus 1927-1928, Pfarrer in Leysin VD (deutsche Gemeinde Aigle-Bex-Leysin) 1928-1936, Pfäffikon ZH 1936-1946 und Birsfelden 1946-1968. Präsident der Bibelgesellschaft Baselland 1950-1967.

Quelle: StAZ, T 30a 20, Nr. 1115 [1926]; Basilea reformata 2002, S. 274.

Sandreuter Karl (*26.10.1879 Basel, +21.5.1971), von Basel. Vater: Emanuel Sandreuter, Kaufmann; Mutter: Rosalie Haller. Der Maler Hans Sandreuter (1850-1901) war ein Onkel. Verheiratet mit Alice Oeri. Primar- und Realschule in Basel. Ein Semester Chemiestudium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, dann Wechsel zur Theologie. Matur in den alten Sprachen Herbst 1899. Theologiestudium in Basel (Prof. Wernle und Duhm) und Marburg (Prof. Herrmann). Ordination am 1.5.1904 in Basel. Motiv der Studienwahl: Bereits im Konfirmationsunterricht von Arnold von Salis, Pfarrer am Basler Münster und Antistes der Basler Kirche, erwachten bisher schlummernde religiöse Gefühle und in der Folge der Wunsch, Missionar oder Pfarrer zu werden. Als im Chemiestudium nur die Berufsarbeit und die Aussichtslosigkeit, als Chemiker „Humanist“ sein zu können aufschien, wurde durch eine Art religiöser Erweckung erneut die „alte Sehnsucht nach dem geistlichen Stand“ wach.

Pfarrer in Langenbruck 1904-1913 und Frenkendorf-Füllinsdorf 1913-1949. Redaktor des *Baselbieter Kirchenboten*. Aktiv in der Flüchtlingshilfe während des Zweiten Weltkrieges.

Theologische Ausrichtung: Dialektisch, nahm anfänglich im religiös-sozialen Basler Kreis teil, geriet dann unter den Einfluss von Karl Barth. Zusammen mit seinem Freund Lukas Christ, Pfarrer in Pratteln, gehörte er zu den bedeutendsten Pfarrern

im Baselbiet in den Jahren 1920-1945. Präsident der Bibelgesellschaft Baselland 1924-1950; zusammen mit Pfr. Jacques Senn redigierte er die Übersetzung von Hans Gysin in die „gebräuchliche Sprache des Baselbieter Mittellandes“ (Dr guet Bricht von 1940).

Quelle: StAZ, T 30a 17, Nr. 708 30.12.1903; Nekrolog 1972, S. 29; Basilea reformata 2002, S. 282; Birkhäuser 1997, S. 129.

Senn Carl Jacques (*1.1.1883, +22.4.1971), von Liestal. Vater: Carl Jakob Senn, Buchdrucker; Mutter: Rosalie Matter. Primar- und Bezirksschule in Liestal, Gymnasium in Basel (Matura Frühjahr 1903). Theologiestudium in Basel und Tübingen. Ordination am 2.5.1907 in Liestal. Pfarrer in Buchberg-Rüdlingen SH 1907-1919, Pfarrer in Waldenburg 1919-1948, Dekan (1933-1943).

Motiv der Studienwahl: Änderte im dritten Bezirksschuljahr den Plan, Lehrer der modernen Sprachen zu werden, und fühlte sich zur Theologie hingezogen; Latein- und Griechischunterricht bei Pfarrer Jonas Meyer, damals Evangelist in Liestal.

War auch als Schriftsteller („Ambrosi Schwerter“, „Die Gottesnot zu Luggarus“, „Jederma“ u.a.) tätig.

Quelle: StAZ, T 30a 17, Nr. 740 (CV vom Jan. 1907), Basilea reformata 2002, S. 297.

Wieser David (*11.4.1901 Hirzel ZH, +27.12.1992 Thürnen), von Neunkirch SH. Vater: Gottlieb Wieser (1860-1907; positiv), Pfarrer in Hirzel ZH und Inspektor der Anstalt Beuggen. Mutter: Lydia Vögelin, übernahm nach dem Tod des Gatten eine leitende Stellung im Basler Frauenverein. Gottlob Wieser (1888-1973), Pfarrer in Riehen BS und Redaktor des *Kirchenblattes für die reformierte Schweiz*, war das älteste Kind. Verheiratet mit Elisabeth Girsberger (+1988). Primarschule und Gymnasium in Basel (Matura Frühjahr 1919). Theologiestudium in Basel, Zürich und Göttingen. Lernvikariat bei Pfr. Oskar Farner in Stammheim ZH. Ordination am 8.11.1925 in Opfertshofen SH. Vikar in Zürich Industriequartier 1925-1926, Pfarrer in Opfertshofen SH 1926-1933, Uznach SG 1933-1943 und an den kantonalen Anstalten Liestal BL 1943-1967.

Redaktor des *Baselbieter Kirchenboten* 1947-1969; Mitarbeiter des *Kirchenblattes für die reformierte Schweiz*; Präsident der Baselbieter Bibelgesellschaft 1967-1975 und 1976.

Quelle: StAZ, T 30a 19, Nr. 1086 (CV Jan. 1923 und 11.9.1925); Basilea reformata 2002, S. 335; Nekrolog 1994, S. 27.

Wipf Peter Konrad (*9.6.1930 Zürich, +28.1.1976), von Winterthur und Marthalen ZH. Vater: Gerhard Wipf, Pfarrer; Mutter: Dora Schumacher. Grosseltern waren ebenfalls Pfarrer. Primarschule in Bülach (1937-1943), Freies Gymnasium in Zürich (Matura Herbst 1949; Wipf hielt die Maturarede zum Thema „Christliche Erzie-

hung“). Theologiestudium in Zürich (Prof. Werner Georg Kümmel und Fritz Blanke), Paris (Prof. Michaeli und Goguel) und Basel (WS 1949/50 bis WS 1953/54). Ordination am 21.11.1954 in Küsnacht ZH. Studienwahl: Zur Diskussion standen auch Musik, Literatur und Psychiatrie. Pfarrer in Luchsingen GL 1955-1959, an der Schweizerkirche in London 1959-1963, Maur ZH 1963-1968, Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen BL 1968-1975 und bis zu seinem frühzeitigen Tod an den kantonalen Anstalten Liestal BL.

Quelle: StAZ, T 30a 23, Nr. 1738 (CV vom 22.6.1951 und 26.12.1953); Nekrolog 1978, S. 35f.; Basilea reformata 2002, S. 337.

Übersicht über die verschiedenen Ausgaben von „Der Guet Bricht“

Jahr	Übersetzer / Inhalt / künstlerische Ausstattung	Auflage
1939	Weihnachtsevangelium nach Lukas / Bergpredigt Hans Gysin (1881-1969), Landwirt und Schriftsteller, Oltingen	4'080
1940	Stücke aus den vier Evangelien Hans Gysin, sprachliche Bearbeitung in die „gebräuchliche Sprache des Basellandschaftlichen Mittellandes“ durch Pfarrer Karl Sandreuter (1879-1971) Pfarrer in Frenkendorf-Füllinsdorf 1913-1949 und Pfarrer Jacques Senn (1883-1971), Pfarrer in Waldenburg 1919-1948	2'000
1961	Verbesserter Neudruck von 1940, um einige Texte erweitert Holzschnitte von Walter Eglin (1895-1966), von Känerkinden, Mosaik- und Holzschnittkünstler	2'000
1981	Texte aus dem Neuen Testament wie 1961, neu: Texte aus dem Alten Testament, ausgewählt nach dem theologischen Kriterium des Bundes Markus Christ (*1947), Pfarrer in Oltingen 1973-1999 und seit 2000 vollamtlicher Kirchenratspräsident der reformierten Kirche Baselland Elisabeth Gretler (*1921), Pfarrhelferin und dann Pfarrerin in Liestal 1952-1983 Franz Hebeisen (*1938), Pfarrer in Münchenstein 1969-1998 Elisabeth Strübin (*1943), Pfarrerin in Gelterkinden 1977-2003 Karl Tschudin (1913-1981), Korrektor und Kirchenrat 1960-1977, Lausen Vreni Weber-Thommen (*1933), Mundartautorin, Gelterkinden Christine Weber, Gelterkinden Holzschnitte von Elisabeth Stalder (*1931), Malerin, Liestal	3'045
1989	Neuaufgabe von 1981	1'000

- 1998 **s Lukas-Evangelium** 3'000
 Dr.phil. Rita Buser (1932-2004), Gymnasiallehrerin für
 Deutsch und Geschichte, Liestal
 Franz Hebeisen, Pfarrer, Münchenstein
 Christine Moser-Weber (bis 1994), Lausen/Gelterkinden
 Hansueli Müller-Rusch (*1954), Gymnasiallehrer für Englisch
 und Deutsch, Lausen/Gelterkinden
 Martin Schmutz (*1955), Pfarrer in Sissach seit 1982
 Elisabeth Strübin, Pfarrerin, Gelterkinden/Liestal
 Willy Weber-Thommen (ab 1994), Gelterkinden
 Farbiger Umschlag von Susanna Baader (1916-2001),
 Malerin, Gelterkinden
- 2002 **d Aposchtelgschicht** 3'000
 Dr. phil. Rita Buser (1932-2004), Gymnasiallehrerin für
 Deutsch, Liestal
 Franz Hebeisen, Pfarrer, Münchenstein/Basel
 Hansueli Müller-Rusch (*1954), Gymnasiallehrer für Englisch und
 Deutsch, Gelterkinden
 Martin Schmutz (*1955), Pfarrer in Sissach seit 1982
 Willy Weber-Thommen, Gelterkinden
 Farbiger Umschlag von Susanna Baader (1916-2001), Malerin,
 Gelterkinden
- 2009 **d Korintherbrief** 3'000
 Dr.phil. Rita Buser (1932-2004), Gymnasiallehrerin für
 Deutsch, Liestal
 Hansueli Müller-Rusch (*1954), Gymnasiallehrer für Englisch
 und Deutsch, Gelterkinden
 Evi Seiffert, Liestal
 Heini Rentsch, Tecknau
 Willy Weber-Thommen, Gelterkinden
 Farbiger Umschlag von Stephanie Zaugg, Zeichenlehrerin am
 Gymnasium, Waldenburg

Liste der gedruckten Schweizer Dialektübersetzungen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

BE: Johann Howald, Ds Evangelium Lukas bärndütsch, Buechhandlung vo dr Ev. Gsellshaft z'Bärn 1936 (zweuti Uflag 1939)

Johann Howald, D'Aposchtelgschicht bärndütsch, Buechhandlung vo dr Ev. Gsellshaft z'Bärn 1940

Johann Howald, Ds Evangelium Matthäus und Markus bärndütsch, Buechhandlung vo dr Ev. Gsellshaft z'Bärn 1944

Paul Maurer/Marlise Sieber, En Uswahl vo Psalme bärndütsch, Schangnau/Trubschachen 1979

Paul Maurer/Marlise Sieber, Ds Matthäus-Evangelium bärndütsch, [Schangnau/Trubschachen] Ersti Uflag 1979 (Zwöiti Uflag 1981. Si isch verbessert u nume weneli abgänderet worde)

Paul Maurer/Marlise Sieber, Der Brief vom Apostel Poulus a d Christe z Rom, Schangnau/Trubschachen 1980

(alle drei erschienen als Privatdrucke. Vorhanden in der Schweizerischen Nationalbibliothek Bern, unter den Signaturen: NGb 26575, NGb 26574, NGb 26573)

Ds Nöie Teschtamänt bärndütsch, Übersetzig: Hans und Ruth Bietenhard, Berchtold Haller Verlag Bern 1983

Ds Alte Teschtamänt bärndütsch en Uswahl, Übersetzig: Hans, Ruth und Benedikt Bietenhard, Berchtold Haller Verlag Bern 1990

D Psalme bärndütsch, Übersetzig: Hans, Ruth und Benedikt Bietenhard, Berchtold Haller Verlag Bern 1994

BL: Traugott Meyer, O Heer und Gott, Verlag Sauerländer, Aarau 1944 (18 Psalmen, Hymnen aus Jeremia und Jesaja; mit einem Vorwort von Pfr. Walter Lüthi, Basel); abgedruckt in: Traugott Meyer, Us Härz und Heimet. Vårs und Rym, Gesammelte Werke, Band 5, Verlag Sauerländer, Aarau 1989, S. 151-186

LU: Georg Staffelbach, Johannes-Evangelium und erster Korintherbrief of Luzärner Mundart, Raeber Verlag Luzern 1977

Georg Staffelbach, Grymeti Psalme uff Luzärn-Düütsch, Rex-Verlag, Luzern (ohne Jahr)

s Markus Evangeelium Luzärntüütsch vom Walter Haas, Brunner Druck AG Kriens 1988

OW: Markusevangeeli Obwaldnerdytsch ubersetzt vom Chärnserpfarer Karl Imfeld, Sarnen 1979

SG: Das Evangelium nach Markus in Toggenburger Mundart, übertragen von Fridy Walliser, Nidau BE geborene Strübi von Wattwil SG, begutachtet und teilweise überarbeitet von Kaplan Theodor Kappler, Menznau LU, Alt-Wattwiler, geb. 1907, Buchdruckerei Wattwil AG Wattwil 1995 (siehe dazu das Interview von

Urs Joerg und Sandra Lo Curto Istafanous mit Fridy und Christoph G. Walliser-Strübi, in: Bibel Aktuell Nr. 1/1996, S. 23)

SH: S Maarkusevangeelium übersetzt vom Fritz Gafner i d Schafuuser Mundaart vo Schtäi am Rii, Meier Buchverlag Schaffhausen 2007

VS: Där Psalter uf Walliseritsch, Übersezzig: Hubert Theler, Berchtold Haller Verlag Bern 2007

VD: Parallel dazu existiert – outre-Sarine – eine Übersetzung der Psalmen in den Patois du Jorat VD:

Lè Chômo de la Santa Biblya transplliantâ ein patois vaudois, traduction établie par Pierre Guex, imprimerie Campiche, Oron-la-Ville, août 1999

ZH: Werner Morf, Gönd uuf iir gwaltige Toor, Zwingli-Verlag Zürich 1970 (20 Psalmen und das Unservater)

De Guet Pricht wien en de Mattèeus gschribe hät, S Mattèeus-Evangeelium zürütütsch us em griechischen übersetzt vom Viktor Schobinger, Juuris Truck+Verlaag AG, Baschteiplatz 5, 8039 Züri 1986

Aus dem Jordanverlag Zürich:

De Versamler – De Prediger Salomo us em hebrèèische uf zürütütsch übersetzt vom Viktor Schobinger, Züri 1985

S Johannes-Evangeelium us em griechische uf zürütütsch überträt vom Josua Boesch, Züri 1986

D Psalme zürütütsch us em Hebrèèische überträt vom Josua Bösch, Züri 1988 (Zwäiti Uuflaag 1990)

D Genesis us em Hebrèèische uf Zürütütsch übersetzt vom Eduard Schäubli, Züri 1990

S Nöi Teschtamânt Zürütütsch us em Griechische übersetzt vom Emil Weber, Züri 1997

De Prediger Salomo von Fritz Stolz (Privatdruck für Kunden des Theologischen Verlages)

Andere alemannische Mundarten

Elsässisch

Raymond Matzen/Daniel Steiner, D'Güet Noochricht (La Bonne Nouvelle), Editions du Signe, Strasbourg 2007

Schwäbisch

S Neue Testament ond d Psalma, ens Schwäbische übersetzt vom Pfarrer Rudolf Paul, Silberburg-Verlag, Tübingen 2000; Bibel für Schwoba, übersetzt von Rudolf Paul, Verlag des Schwäbischen Albvereins e.V., Balingen 2008.